



Ein Opfer der Devisen-Vorschriften
 Jan Kubelik, der bekannte tschechische Geiger, gegen den, wie wir berichteten, das Wiener 3. Landgericht das Konkursverfahren eröffnete, da er infolge der Devisen-Vorschriften seine Einkünfte in mehreren Ländern nicht mehr dazu verwenden konnte, seine Schulden abzutragen, die er durch die Erwerbung der Guts-herrschaft Notens-hurm im Burgen-land (Oesterreich) gemacht hatte.

DANZIGER

Volkstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Geldäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus 6 / Postkontos: Danzig 29 45 / Fernsprechamtlich bis 6 Uhr abds. unter Nummern 215 51. Von 6 Uhr abends: Sammelkonto 242 96 / Anzeigen-Annahme: Exped. u. Druckerei 242 97 / Bezugpreis monatl. 3.00 G wöchentl. 0.75 G. In Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 G monatlich für Postumverteilung 5 Blätter / Abzügen: 0.16 G das Millimeter, Postamt 0.80 G das Millimeter, in Deutschland 0.16 u. 0.80 Goldmark / Abon. nem. u. Internat. Aufträge in Polen nach dem Danziger Taraxf. s.

23. Jahrgang

Freitag, den 1. April 1932

Nummer 76

Der zweite Wahlgang

Nur noch 3 Kandidaten

Hindenburg, Hitler, Thälmann — Der Aufmarsch der Parteien

Die Frist zur Einreichung der Wahlvorschläge für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl ist heute nacht 12 Uhr abgelaufen. Beim Reichswahlleiter sind drei Wahlvorschläge eingereicht worden, nämlich Hindenburg, Hitler, Thälmann. Die drei Wahlvorschläge sind vom Reichswahlleiter zugelassen worden.

75 000 Versammlungen der Sozialdemokratie

Nach Ablauf des Oster-Burgfriedens

Am Sonntagmittag um 12 Uhr nimmt der Oster-Burgfriede sein Ende. Nachmittags und abends wird die „Eiserne Front“ bereits wieder in ganz Deutschland aufmarschieren. Ingesamt werden von der Sozialdemokratischen Partei und der „Eisernen Front“ bis zum 10. April, dem Tage der Reichspräsidentenwahl, 75 000 Versammlungen durchgeführt werden. Die Agitation wird besonders auf das Land getragten. Neben der Versammlungsagitation wird mit Flugblättern, Plakaten, Schallplatteln und Klebezetteln gearbeitet. Der Höhepunkt des Wahlkampfes wird am Freitag, dem 8. April, erreicht werden. In diesem Tage sollen im ganzen Reich nochmals große Kundgebungen bzw. Aufmärsche stattfinden.

Wahlbündnis der Mittelparteien

In Bayern ist zwischen der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei ein Wahlbündnis abgeschlossen worden. Die beiden Parteien werden gemeinsame Listen zur Landtagswahl aufstellen. Man nimmt an, daß auch die Verhandlungen zur Veranziehung der Staatspartei und des Christlichsozialen Volksdienstes für die

Listengemeinschaft in Bayern

fortgesetzt werden.

Das bayerische Wahlrecht, das komplizierter ist als das preussische, macht die Bewertung der Restimmen von der Erlangung eines Grundmandates abhängig, das aber nur erreicht wird, wenn der Faktor erreicht wurde, der nach der jeweiligen Wahlbeteiligung bei jeder Wahl festgelegt wird. Die bayerischen Wahlrechtsverhältnisse hatten z. B. bei den letzten Landtagswahlen zur Folge, daß Wirtschaftspartei und Volkspartei zwar ungefähr gleich viel Stimmen erhielten, daß es aber nur der Volkspartei möglich war, ein Grundmandat zu erlangen, mit dessen Hilfe sie die Restimmen verwenden konnte, während die wirtschaftsparteilichen Stimmen mangels dieser Voraussetzung gänzlich ausfielen.

Die Deutsche Volkspartei hat ein Wahlbündnis für die Preussenwahlen

mit der Volksrechtspartei für Aufwertung abgeschlossen. Die Volksrechtspartei brachte bei den letzten Preussenwahlen rund 250 000 Stimmen auf, von denen damals 150 000 Restimmen nicht verwertet werden konnten. Die Wahlbündnisverhandlungen zwischen Wirtschaftspartei und Landvolk für die Preussenwahlen sind noch nicht abgeschlossen.

Reichsetat durch Notverordnung

Die Einnahmen sind gesunken — 75 Millionen für die Gemeinden

Der Reichshaushaltsplan ist durch Verordnung des Reichspräsidenten um ein weiteres Vierteljahr verlängert worden. Da der Etatplan am Donnerstag, dem 31. März, abgelaufen ist, war die Verlängerung notwendig, wenn das Reich weiter Zahlungen leisten soll. Die Reichsregierung hat nun Zeit, den Etat den veränderten Verhältnissen, vor allem den gesunkenen Einnahmen, anzupassen.

Nach den in der erwähnten Verordnung festgelegten Bestimmungen dürfen im kommenden Vierteljahr die für das Etatjahr 1931/32 bewilligten Beträge nur zu einem Fünftel ausgeben werden. Die persönlichen Ausgaben, d. h. Gehälter, Löhne usw., werden davon nicht berührt.

Zur Erleichterung der Wohnlasten werden den Gemeinden für das laufende Vierteljahr 75 Millionen Mark als Reichszuschuß zur Verfügung gestellt. Das ist mehr als im Etatjahr 1931/32 bewilligt werden konnte.

Der Zusammentritt des Reichstages

Der Vortritt des Reichstages ist für Montag, den 11. April, nachmittags 5 Uhr, also unmittelbar nach der Wahl des Reichspräsidenten, einberufen worden, um über den Wieder-zusammentritt des Reichstages Beschluß zu fassen.

Frick machte 10 Millionen Schulden

Die „Herlichen Zeiten“ der Nazis in Thüringen

In der Donnerstags-Sitzung des Thüringischen Landtags hielt Staatsminister Baum die Staatsrede für das Rechnungsjahr 1932. Die Nationalsozialisten, die bisher streiften, waren erstickten. Sie verlangten mit den Kommunisten, daß ihre Anträge auf Auflösung des Landtages mit auf die Tagesordnung gesetzt werden. Dem wurde widersprochen, so daß die Anträge nicht mit zur Verhandlung kamen. Als Staatsminister Baum (Landbund) mit seiner Rede begann, verließen die Nationalsozialisten geschlossen den

Sitzungssaal. Sie kehrten erst zurück, als der Minister seine Rede beendet hatte.

Interessant in der Staatsrede des Staatsministers Baum war die Feststellung, daß das Jahr 1930 mit einem Fehlbetrag von über 10 Millionen Mark abschließt. Im Rechnungsjahr 1930 war der Nationalsozialist Fried Thüringischer Minister. Die Nationalsozialisten haben während seiner Minister-tätigkeit in Deutschland immer wieder behauptet, Fried habe den Thüringer Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930 ausgeglichen und die Schulden Thüringens beseitigt. In Wirklichkeit sind während seiner Minister-tätigkeit die Schulden des Landes Thüringen von 120 auf 130 Millionen Mark angewachsen.

Streik geht in vollem Umfang weiter

Die Kündigungen der Bergarbeiter zurückgezogen

Die tschechische Regierung hat die nordböhmischen Grubenbesitzer aufgefordert, ihre Kündigungen sofort zurückzuziehen. Sie hat zugleich Massenkundgebungen bis auf weiteres verboten. Diese Maßnahme hat bisher auf die Streiklage keinen wesentlichen Einfluß ausgeübt. In Nordböhmen wurde auch am Donnerstag weiter gestreikt. Die Streikleitung in Brüx erklärte, daß sie die Mitteilung der Regierung nicht zur Kenntnis nehmen könne und der Streik in vollem Umfang weitergeführt werde, solange nicht alle zehn von den kommunistischen und hakenkreuzlerischen Bergarbeiterverbänden aufgestellten Forderungen erfüllt seien. In Mährisch-Ostau wurde der Streik am Donnerstagnachmittag um zwei Uhr beendet, als aus Prag die Nachricht eintraf, daß die Grubenbesitzer von der in Aussicht genommenen Kündigung von 12 000 Bergarbeitern Abstand nehmen.

Ist die Freundschaft nun zu Ende?

Greener verhindert Nazi-Wahlmanöver

Die Beschwerde Adolfs abgelehnt / Keine besonderen Rechte für Schwadronneure

Die Nazi-partei hat in den letzten Tagen im Reich versucht, das Verbot der Verteilung nicht genehmigter Flugblätter dadurch zu umgehen, daß sie ihre Pressezeugnisse in kleinerem Umfang aber in größerer Auflage erscheinen ließ und diese Fauchekübel dann gratis verteilen ließ. Wegen dieser Umgehung der Notverordnung des Reichspräsidenten haben zahlreiche Behörden sofort Front gemacht, worauf Greener-Hilfer sich beschwerde-führend an den Reichsinnenminister wandte.

Dieser hat am Donnerstag folgende telegraphische Antwort nach München gerichtet und sie gleichzeitig den Landesregierungen mit der Bitte um entsprechende Veranlassung zugeleitet:

„Von der NSDAP. in die Wege geleitete Verbreitung von Propagandanummern der nationalsozialistischen Presse in inhaltlich beschränktem Umfang, aber in verdreifachter bis verzehnfachter Auflage, ist verbotlich. Umgehung der Verordnungen des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 und 17. März 1932, da solche Nummern als Flugblätter anzusehen sind. Flugblatt ist ein durch Schrift oder Druck oder dergleichen vervielfachtes Erzeugnis, das geeignet und bestimmt ist, leicht und weit verbreitet zu werden. Dazu gehört geringer Umfang, Unentgeltlichkeit oder geringer Preis, große Auflage und die sich aus der Gestaltung des Blattes ergebende Eigenhaft, daß es als Flugblatt gedacht und bestimmt ist.“

Auch einzelne Nummern einer periodischen Druckschrift können Flugblatt sein, wenn sie nach Art eines solchen zum Beispiel als Propagandanummern hergestellt und verbreitet werden, insbesondere wenn sie von vornherein in Art eines Flugblattes zur selbständigen Weiterverbreitung bestimmt und eingerichtet sind. Dies entspricht höchstgerichtlicher Rechtsprechung (vergleiche Bayerisches Oberstes Landesgericht 1. Juli 1926 in Bayerische Verwaltungsblätter, Seite 413). Vorgehen gegen derartige Umgehungsversuche ist daher nicht zu beanstanden.“

Ein Berliner Blatt, die von der Schwerindustrie ausgehaltene und von dem Generaldirektor der Reichsbahn durch große Abonnements unterstützte „Deutsche Allgemeine Zeitung“, regt sich über die für jeden objektiven Menschen selbstverständliche und vernünftige Anordnung des Reichsinnenministers fürchterlich auf. Sie faßt davon, daß mit dieser Anordnung die Sorgen für Flugblätter „auf Zeitungen ausgedehnt werden“. Dagegen müsse die „Presse ohne Unterschied der Parteirichtung schärfsten Protest“ einlegen.

Nein, diese Anordnung des Reichsinnenministers Greener ist nicht nur vernünftig.

Ne war auch dringend notwendig.

Zu ihr eine Ausdehnung der Zensur für Flugblätter auf die Presse zu erlauben, bedeutet eine Verdrängung des Tatbestandes, wie man sie sich schlimmer kaum denken kann. Es

Der Völkerbundsrat zusammenberufen

Wegen der katastrophalen finanziellen Lage der Donaufaaten

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat den Rat zum 12. April einberufen. Dieser Beschluß wurde in einer Aussprache mit dem Präsidenten des Völkerbundsrates gefaßt, da nach einem Bericht des Finanzanschlusses des Völkerbundsrates die Finanzlage der Donaufaaten als außerordentlich ernst anzusehen ist.

Vor der Londoner Donaukonferenz

In Berliner unterrichteten Kreisen nennt man als genaues Datum der Viermächtekonferenz, daß in der amtlichen Londoner Meldung allgemein mit Mitte nächster Woche bezeichnet wird, den 6. April. Es gilt nun als sicher, daß für Deutschland Staatssekretär v. Bülow an der Besprechung teilnehmen wird, die ganz naturgemäß zunächst nur den Charakter einer Vorkonferenz hat. Es kann sich dabei nur darum handeln, die Grundzüge der geplanten Hilfe für die Donauländer herauszuarbeiten und sie dann in der folgenden Woche so zu fördern, daß Mitte des Monats bei der Anwesenheit des Reichsfinanzlers in Genf genauer besprochen werden kann. Im Anschluß daran wird dann mit den beteiligten Mächten Fühlung genommen werden.

Chinesen und Japaner verhandeln immer noch

Man ist schon wieder zu neuem Gemetzel gerüstet

Die Verhandlungen zwischen Chinesen und Japanern vor Shanghai über die Bedingungen des Waffenstillstandes haben noch immer zu keinem endgültigen Ergebnis geführt. Die Chinesen weigern sich, über etwas anderes als den Waffenstillstand zu verhandeln, während die Japaner ihre Truppen nicht zurückziehen wollen ohne die Zustimmung erhalten zu haben, daß die antijapanische Propaganda, um berechtigen sie den Feldzug unternommen haben, eingestellt wird. Die beiderseitigen Streitkräfte machen sich auf den Wiederbeginn der Kämpfe gefaßt und haben bereits Schützenkäben ausgeschoben.

8 Reichsdeutsche in Memel verhaftet

Rigoroses Vorgehen der litauischen Behörden

Im Memelgebiet wurden 8 Reichsdeutsche verhaftet, die sich dort in den Überlagen auf Grund eines Grenzpassierscheins aufgehalten hatten. Die Direktion der litauischen Kriminalpolizei in Romno erklärt zu der Verhaftung, die Verhafteten hätten sich im Memelgebiet vier bis fünf Tage lang aufgehalten, ohne sich bei den Ortsbehörden anzumelden. Außerdem hätten einige von ihnen die für den Kleinen Grenzverkehr gezoogene 10-Kilometer-Zone überschritten. Nach Romnoer Blättern ist die Grenzkontrolle in der jüngsten Zeit verschärft worden, weil angeblich zahlreiche Reichsdeutsche ins Memelgebiet gekommen seien und dort gastiert hätten.

Nun auch Frauenwahlrecht in Frankreich

Der sozialistische Antrag wird angenommen werden

Die französische Kammer nahm am Donnerstag mit 406 gegen 60 Stimmen einen Antrag des sozialistischen Abgeordneten Brade zugunsten des Frauenwahlrechts an. Danach soll der Senat den von der Kammer gebilligten Gesetzentwurf zur Einführung des Frauenwahlrechts ab 1933 so schnell wie möglich zur Beratung stellen. Außerdem billigte die Kammer einen Gesetzentwurf, wonach früheren Präsidenten der Republik, die sich um das Vaterland verdient gemacht haben, eine jährliche Pension von 200 000 Franken gezahlt wird. Der eitzige Kupstetzer dieses Gesetzes ist Poincare, da der frühere Präsident infolge seiner Krankheit nicht mehr insstande ist, seinen Anwaltsberuf auszuüben.

Der Senat verabschiedete den bereits von der Kammer genehmigten Gesetzentwurf über die Natijisierung des von Frankreich der Tschechoslowakei gewährten 600-Millionen-Kredits.

Die französischen Kammerwahlen sind am Donnerstag durch Verordnung des Staatspräsidenten auf den 1. und 8. Mai festgesetzt worden.

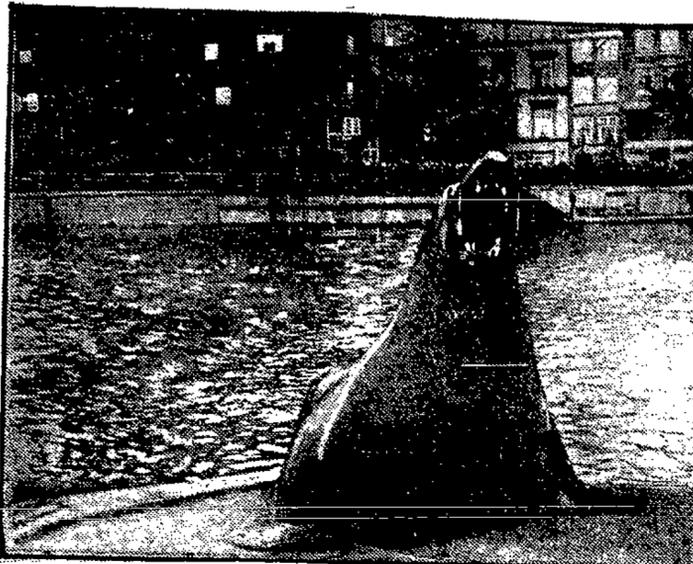
Verirrt oder entsprungen?

Elefanteneobbe am Mottlauufer

Ein seltsamer Gast — Ihn an der Krantorfähre

Beamte der Hafenz Polizei wurden heute morgen 5.13 Uhr Zeugen eines ganz seltsamen und seltsamen Schauspielers. Als sie mit ihrem Dienstmotorboot auf der Fahndung nach Spritzschmugglern...

Der Vorfall hat sich bereits in Danzig herumgesprochen. In großen Scharen pilgern Leute zur Langen Brücke, um das Wunder zu bestaunen. Auch die Sondergruppe beim Polizeipräsidium...



Die Elefanteneobbe kommt an Land Das vor Ermüdung gähnende Tier verlangt nach Nahrung

Die Elefanteneobbe, die schrecklich ausgehungert sein mußte, schwamm, von den Beamten durch geschickte geschickte Kieselsteine dirigiert, stromaufwärts und schwenkte am Mottlauufer in die Mottlau ein.

Bereits um 7.4 Uhr (nach dem amtlichen Protokoll, das die Hafenzbeamten auf dem Motorboot führten) gelangte der eigenartige Zug an der Krantorfähre an. Und hier geschah das Unerwartete. Der See-Elefant schien vor dem alten Danziger Wahrzeichen, dem Krantor, zu stehen; nervös drehte er das mächtige Haupt und etwas wie ein flehentliches Ausdrück kam in seine dunklen Augen.

Beamten, die beauftragt in den Fällen Krug, Penzance und neuerdings am Stützpunkt so ausgezeichnete Aufklärungsarbeiten leisteten, haben denn auch hier den Fall geklärt. Erster Staatsanwalt Muhl äußerte sich heute morgen Pressevertretern gegenüber dahin, daß der See-Elefant sich entweder nach Danzig hin verirrt habe oder von einem zoologischen Seetransport entsprungen sei.

Die Hakenkreuzler produzierten sich wieder

Aber die Anziehungskraft war nur schwach

Die Nazis hatten gestern Abend zu einer Versammlung nach der Sporthalle eingeladen. Herr Forster führte das Bedürfnis, seine Getreuen mit neuen antisemitischen Maßgefühlen zu erfüllen. Das Verlangen danach war jedoch nicht sonderlich stark; es blieben noch eine ganze Reihe Sitzplätze frei.

Die Kahlbuder Affäre vor dem Obergericht

Verhandlung am 3. Mai d. J.

Die in der Kahlbuder Angelegenheit vom Schwurgericht am 1. Februar d. J. verurteilten Schußbündler haben durch ihren Rechtsanwalt Revision des Urteils beim Obergericht beantragt. Die Revisionsverhandlung findet am 3. Mai d. J. um 9 1/2 Uhr vor dem Obergericht statt.

Die Neuordnung des deutsch-polnischen Warenverkehrs

Die Eier- und Butterausfuhr — Neue Einfuhrkontingente

Im Ergebnis der jüngst zustandekommenen deutsch-polnischen Zollverständigung gibt der polnische Handelsminister bekannt, daß sich der gegenseitige Warenverkehr zwischen diesen Staaten ab 1. April auf folgende Grundsätze stützen wird:

- 1. Alle gegenwärtig aus Polen nach Deutschland ausgeführten Artikel werden weiterhin unter den bisherigen Bedingungen exportiert werden können. Eine Ausnahme bildet Butter, die jetzt laut den autonomen Sägen mit 100 Mark pro Doppelzentner statt wie in den letzten beiden Monaten mit 170 Mark verzoollt werden wird.
2. Der deutsche Exporttarif wird nur auf diejenigen polnischen Waren Anwendung finden, die bereits von den deutschen Kampfschiffen oder Einfuhrverböten betroffen waren. Er wird jedoch nicht auf die polnische Eierausfuhr angewandt werden, für die in Zukunft ebenfalls der autonome Zolltarif in Höhe von 180 Mark pro Doppelzentner angewandt werden wird.
3. Der polnische Maximaltarif wird nur auf jene deutschen Einfuhrwaren Anwendung finden, die bereits von den antideutschen Einfuhrverböten von 1925 betroffen sind. Für die allgemeinen und speziell gegen Deutschland gerichteten Einfuhrverböten vom Dezember 1931 und Februar 1932 sind besondere Einfuhrkontingente festgesetzt worden. Die entsprechenden Einfuhrbewilligungen werden vom polnischen Handelsministerium durch Vermittlung der Industrie- und Handelskammer resp. durch die Warschauer kaufmännischen Verbände erteilt werden.

Nazi-Kaserne in Dhra

Ein Stützpunkt für Danziger Nazis — Gestern Abend mußte das Ueberfallkommando kommen

Bisher hat die Nazi-Bewegung vergeblich versucht, in Dhra Boden zu finden. Die Hitler-Partei, die halbwüchsigen Jungen in Uniform fecht, ihnen Revolver in die Hand drückt und Arbeiter niederschließen läßt, hat in der großen Arbeitergemeinde vor den Toren Danzigs keinerlei Sympathien. Mit Absicht und Empörung denkt die Dhraner Bevölkerung an die unglaublichen Vorgänge an der Ostbahn zurück, wo acht Arbeiter von Danziger Nazis zusammengeschossen wurden. Der Anhang der Nazis in Dhra ist deshalb außerordentlich klein. Leute, die ihre fünf Sinne zusammen haben, wollen nichts zu tun haben mit der Partei des Bürgerkriegs. Deshalb kann der Nazianhang in Dhra nicht gedeihen und hält sich im Verborgenen. Seine Zusammenkünfte fanden bisher in Danzig statt. Was sich dabei zusammenfand, waren einige Angestellte und Beamte, die Söhne von Geschäftsleuten, verfrachtete Bürger und hauptsächlich höhere Schüler.

Ortsgruppe Einrichtungsgegenstände für ein S.A.-Heim anforderte.

Schon seit einiger Zeit haufen die Nazis in den Fabrikräumen und exerzieren auf dem Fabrikgelände.

Da die S.A.-Leute in Dhra an den Fingern abzuzählen sind, halten sich dort vorwiegend Nazis aus Danzig und Gutscherberge auf. Die öffentliche Unsicherheit hat dadurch in Dhra außerordentlich zugenommen. Man weiß, daß diese Burtschen in der braunen Uniform mit dem Messer und dem Revolver schnell bei der Hand sind. Erst vor einigen Tagen mußte ein junger Arbeiter diese Erfahrung erneut machen. Aus einem Trupp Nazis, der von der Kirchbergerischen Fabrik spät abends nach Gutscherberge zog,

fiel ohne jede Veranlassung plötzlich ein Schuß, der einen jungen Arbeiter in den Oberarm traf.

Der Ueberfall wurde zwar der Polizei gemeldet, aber der Täter ist bisher nicht ermittelt. Um diese Terrorakte besser ausüben zu können, ist die S.A.-Kaserne in Dhra eingerichtet worden. In einer Versammlung der Nazis wurde von Schmidt und Petershagen öffentlich erklärt worden, daß man planmäßig die als sozialdemokratisch bekannten Gemeinden mit größtem Trupp von S.A.-Leuten besetzen wolle. In Schöneberg und Liebau habe man bereits den Anfang gemacht und damit „gute Erfolge“ erzielt. Nach dem gleichen Rezept soll jetzt auch in Dhra gearbeitet werden.

Niemand will sie haben

Auch Gdingen weist das Verbrecherdöck ab

Das argentinische Schiff „Chaco“ mit den 33 schwer verletzten Verbrechern aller möglichen Nationalitäten an Bord, dem die Hafenbehörden in Marseille, Genua und Hamburg verboten haben zu landen, hat den Versuch gemacht, den polnischen Hafen Gdingen anzulanden. Der Hafenzkommissar von Gdingen hat dem Verbrecherdöck die Landung untersagt. Nur diejenigen Leute der Besatzung, die sich als polnische Staatsbürger ausweisen können, dürfen an Land gehen. Die Behörden sind angewiesen worden, gegebenenfalls auch mit Gewalt das Einlaufen der „Chaco“ zu verhindern. Es heißt, daß das Schiff sich nun nach Estland und, wenn es auch dort nicht landen darf, nach Leninograd wenden will.

Das Gutachten in der Danzig-Gdingen-Frage

Das Juristenkomitee heute zusammengetreten

Am 1. April d. J. tritt in Genf das Juristenkomitee erneut zusammen, das im vorigen Jahre in der Streitfrage Danzig-Gdingen dem Hohen Kommissar des Völkerbundes ein Rechtsgutachten erstattet hat, und das vom Räte des Völkerbundes gebeten worden ist, sein Gutachten mit Rücksicht auf die beiden Regierungen gegen die Entscheidung des Hohen Kommissars vom 26. Oktober 1931 eingelegten Berufungen zu ergänzen.

An die Stelle des Sachverständigen Sir Fisher Williams ist Professor Brereton von der Universität Oxford getreten. Die Danziger Regierung wird sich bei den Verhandlungen des Juristenkomitees zur weiteren Auskunftserteilung vertreten lassen.

Der Milchbrunnen von Langfuhr

Kennen Sie diesen Brunnen?



Er steht seit langem auf dem Langfuhrer Markt

Viele passieren täglich den Markt in Langfuhr, ohne daß sie den dort stehenden Brunnen in seiner interessanten Eigenart überhaupt bemerken. Ein Liebhaberphotograph schick uns jetzt dieses gelungene Bild, das selbst manchen Langfuhrer und den Langfuhrer Verschönerungsverein überraschen dürfte.

Unser Wetterbericht

Berücksichtigung des Observatoriums des Freien Stadt Danzig Westfälische Bevölkerung, stellenweise Regenschauer, läßt

Allgemeine Uebericht: Das Tiefdruckgebiet im Norden bedeckt mit Randgebilden ganz Mittel- und Westeuropa. Die Warmluftströmung an seiner Ost- und Südseite dauert mit unerminderter Energie noch an. Sie gewinnt gegen die über Nordland lagernde kalte Luft nur noch wenig Raum. Die über das Nordmeer südwärts flutende Polarluftmasse bringt den Küstengebiet der britischen Inseln einen starken Temperatursturz, die Frühtemperaturen gingen bis unter -1 Grad zurück. Mit dem weiteren Vordringen des Störungssystems ist auch im Ostseegebiet ein Kälterückgang zu erwarten.

Vorhersage für morgen: Westliche Bevölkerung, stellenweise Regenschauer, mäßige, zeitweise auffrischende, umspringende, später nach Nordwest drehende Winde, Rückgang der Temperatur.

Ausichten für Sonntag: Unbeständig, läßt. Maximum des letzten Tages: 10,0 Grad; Minimum der letzten Nacht: -3,3 Grad.

Nachdem die Räume gewachtet waren, ging man daran, die Räume als S.A.-Kaserne umzugestalten. Im „Vorposten“ wurde ein Aufruf losgelassen, in dem eine bedürftige

KATHE VON NAGY **HANS ALBERS**

Der Sieger

mit Hans Brausewetter, Julius Falkenstein, Ida Wüst, Adele Sandrock, Domgraf-Fabänder, Frieda Richard

Ein Hans-Albers-Film der Erich-Pommer-Produktion der Ufa
Musik: Werner R. Heymann

Ufa-Tonwoche - Ton-Beiprogramm

Ab heute im UFA-PALAST

WANNY ONDRA

Mansell Mitouche

Nach der Operette von H. Meilh. Blum und Milhaud mit
Georg Alexander, Oskar Kariwald, Hans Junkermann
Regie: Carl Lamac

Ufa-Abarett-Programm Nr. 5
Deutig-Tonwoche

Ab heute in den U.T.-Lichtspielen

Ufa-Palast

Sonntag, den 3. April, 11.30 Uhr vormittags:

Ein hochinteressantes abwechslungsreiches Programm

Die letzten „Hapag“-Reisen in dieser Saison

1. Nordland-Fjordland

Eine Lustreise nach Norwegen

Aus dem Inhalt:
Der Sognefjord - Barholm, der liebliche Seebeort - Vaugnaas, die Heimat des nordischen Sagenhelden Frithjof - Die berühmte Naeröfjord - Über dem Loensee zum riesigen Kjendals-Gletscher - Hoher von Norden der Polar-kreis entsagen - Garrangerfjord - Blühende Obstbäume an den Abhängen des Gletschers - Tuff-fischeret - Bauernhöfe hoch an den Bergen. Die 7 Schwestern, der große Schleier-Wasserfall - Fahrt über der Schneegrenze usw.

2. Tropenland Mittel-Amerika

Ein Querschnitt durch das kulturelle und wirtschaftliche Leben Mittel-Amerikas

Aus dem Inhalt: Volksleben auf Trinidad - Reis- und Curry-Bereit-ung - Der Pechsa, seine Aus-beutung, bis zum Transport des Asphalt in den Dampfer - Kakao-plantagen - Pferderennen - Zuckerröhrenplantagen - Kokos-nuß-erte - Curacao - Straußen-farm - Kaffeeverladung - Flug-hafen Baranquilla - Cartagena, Festungswerke - Indianerinsel San Blas - Der Panamakanal, sein Aufbau, seine technische Durchführung - Das Leben in Colon, Cristobal und Panama - Bananenexport - Havanna - Tabakbau, Ananasplantagen usw.

Jugendliche haben Zutritt
Nur nummerierte Plätze
Vorverkauf: an der Theater-kasse u. bei der Konzertagentur Lau, Langgasse 71.

Stadttheater Danzig

Intendant: Hanns Donath,
Fernsprecher Nr. 235 30 und 230 29.

Freitag, den 1. April, 19:15 Uhr:
Donertaktik Serie IV. Preise 2.
Zum 5. Male:

Die Stalienerin in Algier

Don. Ober in 2 Akten (7 Bildern). Text von Angelo Anelli. Musik von G. Rossini. Für die deutsche Bühne bearbeitet und um-gestaltet von Hugo Höhr. Musikalische Ver-mittlung: Generalmusikdirektor Cornelius Ann. Regie: Oberregisseur Hans Rudolf Wald-burg. Antiszen: Aris Blumberg.

Anfang 19:15 Uhr. Ende gegen 22 Uhr.

Sonntag, den 2. April, 19:15 Uhr: Sonder-veranstaltung für die freie Volkshöhle („Vöge von Verlichtungen“). Schauspiel.

Sonntag, den 3. April 1932, 11:15 Uhr: (Freie 8.10.20 bis 2.00 (9.1. & 10.15.16.17))
Bogenschießer: Jakob Sanda. Aus Anlaß des 20. Geburtstages Veritas. Vierakt: Der Apotheker. Weitere Ober in einem Akt.

Sonntag, den 3. April 15 Uhr: (Weidlo-fer) Verlichtung für die freie Volkshöhle (Hilfsveranst. Dramatischer Kon-sert). Serie A.

Sonntag 3. April, 19:15 Uhr: Preise 2.
Zum 2. Male: „Ein Palasttrium“ (Drei Akte in 3 Akten von Felix Draemann und Leonold Jacobien. Musik von Cesar Franck.

Flamingo
LICHTSPIELE
Junkergasse 7 Tel. 2302

Die unvergleichliche
Elisabeth Bergner
in ihrem bezaubernden
Tonfilm

Ariane

Regie: Paul Czinner
mit
Rudolf Forster
und das reichhaltige
Ton-Beiprogramm
und die Tonwoche

Anfang 3.50, 6.10, 8.30 Uhr
Sonntag 3 Uhr, letzte Vorst. 5.45 Uhr

Waldoper Zoppot

Chorprobe für Herren

Sonabend, 2. April, 19 Uhr, in der
Hala der Petrischule am Hansapl.

Klub für das arbeitende Palästina
Am Sande 1, 2 Tr.
veranstaltet am
Sonabend, dem 2. April 1932,
8.30 Uhr abds., im eigenen Lokal einen

Abschiedsabend

für den Vortragskünstler u. Rezitator
H. GLOWINSKI, Warschau

Im Programm:
„Eine Schnur Perlen“
Drama in 4 Aufzügen v. Schalom Asch.
Zum Schluß Bankett und gemut-liches Beisammensein.

Kino Langer Markt

Man lacht und amüsiert sich
köstlich...

Ernst Verebes, Trade Hesterberg,
Werner Fastner, Gretl Theimer
in

**In Wien hab' ich einmal
ein Mädcl geliebt...**

Ein entzückender deutscher Ton-film von Wiener Mädels, Wiener Liebe und Wiener Humor.

Sehr gutes Beiprogramm!

**Max Adalberts
größter Lacherfolg
Der Herr
Finanzdirektor**

3. 5. 7. 9 Uhr
Sonntag 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

CAPITOL

Metropol
LICHTSPIELE DANZIG

**Das Geheimnis
der roten Katze**

Ein Kriminal-Tonfilm mit
**Siegfried Arno, Ernst Verebes
Hans Junkermann, Rosa Valetti**

Über den Wolken

Sensationelle Abenteuer mit
Harry Piel

Bis 5 Uhr ab 50 P

SCALA
INTERNATIONALES VARIETE

Heute, Freitag, zum ersten Male
des Schlager der Saison
Geistspiel Ludwig Morkaus
des unverwundlichen Komikers
mit seinem Berliner Ensemble
in der Singpielhalle

**Das gibts
nur einmal**
von Carl Bettschneider
1.3. 2 Vorstellungen 1.15

Odeon

Ab heute gelangt der große
Carl Fröhlich-Tonfilm

Barcarole...????
mit **Alex Engström**
und **Gustav Fröhlich**

Feder:
Raub im Westexpress

Dazu ein gutes Beiprogramm nebst
Ufa-Tonfilm

Preise: 60 P, 80 P und 1 Gulden

1922 **10 Jahre** 1932

Wollmann & Goeddecke
Vulkanisierwerke und Gleitschutzfabrik

Spezialhaus für Automobilbereifung und Zubehörteile

Prima Auto-Oele und -Fette

Danzig / Poggenpfehl Nr. 35 / Fernsprecher Nr. 224 29

Nach erfolgter Geschäftsverlegung
kaufen Sie

MÖBEL

Kompl. Speisezimmer von 600 G;
Schlafzimmer .. 500 G;
Herrenzimmer .. 500 G;
Küchen .. 75 G

am billigsten nur bei
Erich Dawitzki
jetzt: Dominikswall 12

Meine bekannten Zahlungsbe-dingungen erhalte ich nach wie vor weiter sreht.

vereinigter Danziger Lichtspiele

Sassat-Theater
Interaktives - über allgegenwärtiger Erfolg
Siegfried Arno in
Die Nacht ohne Pause

mit Max Adalbert / Camilla Horn / Paul Richter
Willy Stöckel / Ida Wüst / Ilse Karsack
Walter Schöner

Eine tolle Verwechslungskomödie, in deren Mittel-punkt die beliebtesten deutschen Lustspiel-darsteller stehen

Darum 2. Woche prolongiert!

Sowie: Tonbeiprogramm, Tonwochenschau.
Bis 5 Uhr Eintrittspreise ab 60 P inkl. Steuer

Rathaus-Lichtspiele
Jeder muß sehen -
der Welt größten Film
RAMON NOVARRO in
Ben Hur

Der größte historische Monumentalfilm nach dem gleichnamigen berühmten Roman von Lew Wallace jetzt in
Tonfassung

Wenn Sie „Ben Hur“ gesehen haben, wollen Sie ihn bestimmt wieder sehen. Wenn Sie „Ben Hur“ nicht gesehen haben, müssen Sie ihn sehen.

Sowie: Tonbeiprogramm, Tonwochenschau.

Silvopalast
Tentiv-Europa-Ereignis!
WILLY FORST in
**Peter Vob
der Millionendieb**

mit Alice Tres / Paul Hörbiger / Ida Wüst
Luise Werckmeister / Anne Coering / Max Schreck
Willy Schallers

Der erste echte Abenteuer-Tonfilm, ein packendes Erlebnis und ein neuer großer Welterfolg.

Sowie: Tonbeiprogramm, Tonwochenschau.

Gloria-Theater
Noch haben Sie Gelegenheit,
Harry Piel in
Der Geheimagent

zu sehen.

mit Maria Solveig / Eduard von Winterstein
Leonhard Stechel / Ferdinand Hart / Ferdinand v. Alten / Gerhard Dammann u. a. m.

Das ungewöhnliche Tempo, die starke Spannung und die ausgezeichnete Linienführung dieses Films werden jeden zur Begeisterung hinführen.

Sowie: Tonbeiprogramm, Tonwochenschau.

Luxus-Lichtspiele, Zoppot
Albert Sammons - Trade von Male in dem Großtonfilm:
KADETTEN
Sowie: Max Hansen - Martha Eggerts in der Tonfilm-Operette
Der Freundiplomat

Kunst-Lichtspiele, Langfuhr
Siegfried Arno - Max Adalbert in dem großen Tonfestspiel
Die Nacht ohne Pause
Sowie: Tonbeiprogramm, Tonwochenschau

Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser
Leo Parry - Hermann Thimig in der großen Tonfilm-Operette
Zwei glückliche Herzen
Sowie: Tonbeiprogramm, Tonwochenschau.

Am Anfang klappte es schlecht

Malerstaffelei als Telegraphenapparat

Zum 60. Todestag von Samuel Morse am 2. April 1932

Es ist heute die einfachste Sache der Welt, seinem Mitmenschen in zehn Worten Nachricht von frohen oder traurigen Ereignissen durch den Draht zu senden; Staatsmänner fabeln ihre amtlichen Meinungen von Kontinent zu Kontinent, und jeder stimmt dabei nur über die kürzeste, billigste, verständlichste und eindrucksvollste Fassung nach, niemand aber mehr über das technische Wunder solcher möglichen Nachrichtenübermittlung, die ihm zur Alltäglichkeit wurde. Von primitiven Einrichtungen zur beschleunigten Beförderung von eiligen und wichtigen Mitteilungen aus über eine Malerstaffelei bis zur K.-Z.-Telegraphenform und telegraphischen Bildübertragung führt eine schier endlose Straße, auf der die Pioniere der Technik mutig, grübelnd, verunsichert, immer wieder enttäuscht, aber nicht nachlassend wanderten, bis ihnen der Zufall begegnete oder die Geistesfrucht ausgereift war, bis sie Erfolg hatten.

Ein solcher Wanderer, der sich auch nur schrittweise vorstufte und

den Zufall zum Begleitenden erkor,

war der Amerikaner Samuel Finley Breece Morse, der Mitbegründer der elektrischen Telegraphie, dessen Todestag am 2. April 1932 seine 60. Wiederkehr findet. Morse teilt den Ruhm, die Wege zum heutigen technisch vollendeten Telegraphieren vorbereitet zu haben, noch mit anderen genialen Erfindern; aber ganz zweifellos ist er der bedeutendste Kopf gewesen, denn ohne Morse und seine Zeichnungsfähigkeit läßt sich heute nicht denken, daß die Kurznachrichtenformulare, die die eifenden Jünger Stephens zuteilten.

Ein gedrängter Rückblick über die Vorgeschichte der Drahttelegraphie läßt sich nicht vermeiden; um der Sache willen sei auch der Telegraphenstil zur Anwendung gebracht.

Gilboten sind in wörtlichem Sinne die Vorläufer des Fernschreibens.

Nachrichten von Siegen, Niederlagen oder sonstigen Geschehnissen wurden in ältesten und alten Zeiten durch schnellläufige Männer an den Bestimmungsort gebracht; dann übernahmen Licht und Schall in der Form von Feuer- und Rauchsignalen, von mündlichen Zurufen von Mann zu Mann diese Funktionen, so daß man von einer antiken Telegraphie reden kann, kurz, die ganze Geschichte mutet auch noch das ganze Mittelalter hindurch reichlich naiv an. Von 1633 an, den ersten ernstlichen Versuchen einer Art von Telegraphie, die der Marquis von Worcester anstellte, datiert die eigentliche telegraphische Ära. Einem Geistlichen, einem Arzt und einem Maler blieb es vorbehalten, durchs Dunkel ins Licht vorzudringen.

Der Geburtstag der Telegraphie ist der 15. August 1794, der Tag, an dem die erste Depesche abgefaßt wurde. Der Geistliche Claude Chappe aus Brillon-le-Maine hat zuerst unter Mithilfe seiner Brüder Abraham und Isaac den ersten Telegraphenapparat konstruiert, der zu Paris auf dem Quai de la Seine des Palais de l'Equité aufgestellt wurde. Am 15. August 1794 wurde auf der 60 Wegstunden langen Linie Paris—Lille mit 16 Stationen binnen zwei Minuten die Nachricht von der Wiedereroberung der Condé telegraphisch übermittelt: „Mon correspondant à Lille m'apprend que Condé est rendu à la République et la garnison prisonnière de guerre“ (Mein Korrespondent in Lille meldet mir, daß die Condé wieder der Republik zurückgegeben ist und die Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht wurde). So lautete der Text des ersten Telegramms.

Wer sich über diese interessante Art der Chappe'schen Telegraphiemethode unterrichten will, der greife zum „Orator von Monte Christo“, in dem Alexander Dumas in reizender Weise darüber plaudert. Jedenfalls wurden im Jahre 1832

die Apparate des ersten Telegraphendirektors der Welt

aus Frankreich in Preußen auf der ersten Strecke Berlin—Magdeburg eingeführt. Es handelte sich dabei um ein sehr teures Signalsystem, das je Telegramm rund 150 Franc erforderte. Der erfindertliche Chappe endete am 23. Januar 1835, durch fortwährende Enttäuschungen aufgegeben, durch Selbstmord.

Den nächsten Schritt zur technischen Verwirklichung unter erstmaliger Verwendung der elektrischen Kraft unternahm ein Deutscher aus München, der königliche Leibarzt Samuel Thomas von Sommering, der in sinnreicher Weise den Strom ins Wasser leitete, um es zu zerlegen. Auf den 8. Juli 1809 fiel der ewig denkwürdige Tag, an dem zum ersten Male das Mittel der Elektrizität zur Anwendung kam, um ein Telegramm durch den Metalldraht ans Ziel zu bringen. Nachdem dann die beiden Physiker Gauß und Weber nicht unwesentliche Verbesserungen angebracht hatten, trafen wir nun am 27. April 1791 in Charlestown geborenen Morse. Dieser Amerikaner war zunächst alles andere als ein Elektrotechniker. Sein Vater, ein Pfarrer, war in der Neuen Welt durch seine geographische Beschreibung Amerikas ein berühmter Mann geworden; aber der kleine Samuel aus dem Staate Massachusetts entwickelte sich schon in jungen Jahren zum allerdings recht mäßigen Meister des Fingels und der Palette. Auf einer Studienreise wendete der Zufall seinen Lebensweg in eine ganz andere Richtung. Seine Bekanntschaft mit dem Bostoner Professor Charles Jackson, der auf dem Schiffe fortwährend an elektrischen Apparaten herumexperimentierte, haben Morse so intensiv angeregt, daß er 1835 mit der Konstruktion eines Telegraphenapparats begann.

Man muß beinahe lachen,

wenn man sich dieses kuriose Ding neben einem modernen Apparat vorstellt. Als Modell diente ihm eine Malerstaffelei! Ein durch ein Gewicht angetriebenes altes Uhrwerk, ein Elektromagnet, ein Holzdreieck mit Schreibstift und zwei Eisenbüchsen direkt gegenüber den Polen des Elektromagneten, das war die ganze Herrlichkeit seiner Vorrichtung, genial aber sein Gedankengang. Durch Leisten und Schieber des Stromes bewirkte er das Magnetisch- oder Unmagnetischwerden des Elektromagneten und das Aufzeichnen von Strichen und Punkten auf einem laufenden Papierstreifen. Zum Beginn seiner Bemühungen klappte der Betrieb herzlich schlecht; aber durch die Mitarbeit von Leonard Gale und Alfred Vail wurde der Apparat so aufgeholt, daß

sich 1843 der Konvent veranlaßt sah, dem Erfinder 30 000 Dollar zur Herstellung der ersten Probelinie zwischen Washington und Baltimore zu übergeben.

Morse war glücklicher daran als Chappe;

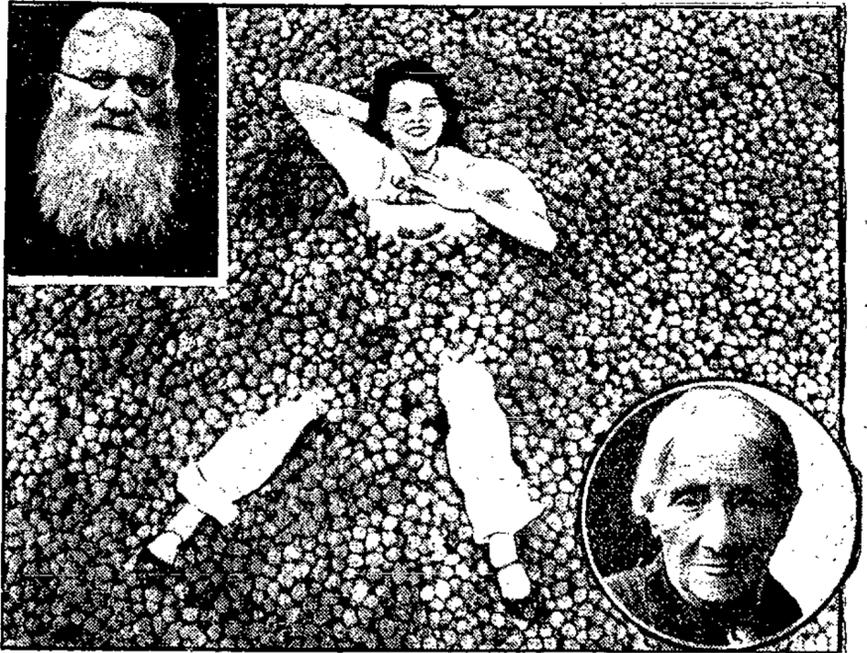
er fand sehr bald nach seiner Erfindung Anerkennung und klingenden Lohn. Er wurde Direktor der „New York and New Foundland Telegraph Company“, dann Professor der Naturgeschichte am Yale College in New Haven und erhielt 1857 von zehn europäischen Staaten eine Ehrengabe von 400 000 Franc. Noch vor seinem Tode, der ihn am 2. April 1872 auf seinem Landgut Poughkeepsie ereilte, setzte man ihm in New York sogar zwei Denkmäler.

Um die weltgeschichtliche Bedeutung Morfes zu erhellen, sei ein Vorfall zum Schluß erzählt:

Der Seine-Präfekt Hausmann entschuldigte sich bei dem General Morin wegen eines verfehlten Rendezvous. „Ich hatte sehr vornehme Gäste“, sagte er. „Raten Sie, wen?“

Werde jung durch das Rußbad!

Eine überraschende Theorie, die von überraschendem Erfolg begleitet war, stellte der bekannte amerikanische Physiker und Mediziner Professor Vongbart auf. Nach langjährigen Forschungen stellte er fest, daß durch die Reibung von Rußschalen nicht nur Elektrizität, sondern auch die bisher unbekanntem Röntgen-Strahlen entstehen, die eine ausgezeichnete Wirkung auf den menschlichen Organismus ausüben. In dem bekannten Kurort Isnotham hat Prof. Vongbart ein Sanatorium eröffnet, in dem bereits viele betagte Patienten durch Rußbäder bei Tag und bei Nacht schon nach wenigen Wochen ihre Jugendfrische wiedererhielten. — Ein Bild aus dem Sanatorium des Professors Vongbart (Porträt oben links) in Bad Isnotham (W.S.M.): Eine 77jährige Patientin, die bereits nach dreimonatigem Rußbäder Gestalt und Aussehen einer 23jährigen zurückgewann. Im Kreis: Das Antlitz der Patientin vor der Kur.



Zartfühlende Justiz

Das Rätsel um Schloß Henningsholm

Rittergutsbesitzer als Brandstifter — Er brauchte Geld

Vergangenen Dienstag wurde das Schloß Henningsholm bei Dohentzug (Pommern) durch Großfeuer heimgesucht. Ein großer Teil des Schloßinners fiel den Flammen zum Opfer. Der Brand brach morgens um 8 Uhr aus. Nach kurzer Zeit erwiderte der Besitzer des Schlosses, Herr von Dewitz, an der Brandstätte. Er hatte die Nacht nicht im Schloße, sondern in Berlin verbracht und erklärte, daß seine Abwesenheit — er war am Vorabend weggereisen — ebenso zufällig sei, wie seine Rückkehr zur Zeit des Feuers. Die Staatsanwaltschaft, die später den Tatbestand untersuchte, ist anderer Meinung. Sie begt den dringenden Verdacht, daß von Dewitz mit dem Ausbruch des Feuers unmittelbar zu tun hat; als Brandstifter ... Haftbefehl wurde bis jetzt noch nicht erlassen.

„Vorläufig und planmäßig“

Als das Feuer, durch das beträchtlicher Sachschaden angerichtet wurde, gelöscht worden war, nahm Kriminalkommissar Herber von der Stettiner Kriminalpolizei eine Durchsicht des Schlosses vor. Der Kommissar kam zu dem Ergebnis, daß der Brand nur von Menschenhand angelegt sein könne und die Brandstiftung vorläufig und planmäßig durchgeführt worden sei. Sachverständige schloßen sich dieser Meinung an.

Von vornherein lenkte sich der Verdacht auf von Dewitz, den Besitzer des Schlosses; jedermann weiß, daß die Dewitz'schen Vermögensverhältnisse in letzter Zeit stark in Unordnung geraten sind und von Dewitz wiederholt verüchtete, einen Käufer für sein Schloß zu finden. Alle Verhandlungen haben sich jedoch zerlegt.

Für Hunderttausende versichert

Im Dezember 1931 kaufte sich von Dewitz gegen den Betrag von 320 000 Mark ein großes Gut in Mecklenburg, leitete jedoch auf diese Kaufsumme nur eine verhältnismäßig geringe Anzahlung. In wenigen Wochen wollte er auf das mecklenburgische Gut übersiedeln; er bewohnte mit seiner Familie bereits nicht mehr Schloß Henningsholm, sondern hatte sich bei Verwandten einlogiert. Auch

ein großer, sorgfältig ausgewählter Teil der Möbel war bereits aus Schloß Henningsholm geräumt

und zum neuen Wohnsitz des Herrn von Dewitz transportiert wurden. Die restlichen Möbel ließ der Schloßherr am Tage vor dem Brande sorgsam in der Diele — in der das Feuer ausbrach — zusammentragen. Dann fuhr er in seinem 8-Zylinder-Wagen nach Berlin, und überließ sein gegen mehrere Hunderttausend Mark versichertes Schloß dem

Der General nannte einige sehr hohe Namen. „Söder hinauf!“ erwiderte Hausmann. — „Nun, dann den Prinzen Napoleon!“ — „Noch höher hinauf!“ rief der Präfect wieder. — „Nun, die Majestäten waren nicht bei Ihnen, das wußten die Zeitungen“, sagte lachend der General. — „Nicht die Majestät der Nacht, sondern die des Genies“, rief Hausmann lebhaft. „Rossini, Auber und Wozzeck waren bei mir!“ (Gustav Stange.)

Hände hoch!

Genau wie in der Lenzaasse

Am Donnerstagnachmittag wurde in Dresden ein Raubüberfall verübt. Ein Unbekannter drang mit vorgeladenem Revolver unter dem Ruf „Hände hoch!“ in den Kassenraum des Stadtkommissars auf der Kreuzstraße ein, gab auf die anwesenden Beamten mehrere Schüsse ab, raubte von einem Zahlbrett einen Betrag von etwa 2000 Mark und flüchtete. Drei im Kassenraum tätige Beamte haben Verletzungen erlitten.

Drei Todesopfer einer Alkoholvergiftung

Sie tranken Brennspiritus

Vier polnische Bergarbeiter, die während der drei Osterfeiertage durchgezecht hatten, tranken schließlich noch zwei Liter Brennspiritus aus. Drei starben, der Zustand des vierten ist hoffnungslos.

Schicksal, das er ihm, nach Meinung der Untersuchungsbehörden, selbst bestimmt zu haben scheint. . .

Herr v. Dewitz leugnet

Der Beschuldigte leugnet die Tat. Er erklärt, daß er an dem Ausbruch des Feuers unschuldig sei. In Berlin will er wichtige Besprechungen geführt haben. Aber für die Täterschaft des Herrn von Dewitz sprechen außer seinen mäßigen Finanzverhältnissen eine Reihe von Indizien. Das Brandstiftung überhaupt vorliegt, steht so gut wie zweifelsfrei fest. Ebenso steht fest, daß — entgegen ausgesprochenen Verdächtigungen —

kein früherer Arbeiter oder Angestellter

des Schlossherrn als Brandstifter in Frage kommt. Weder weisen irgendwelche Spuren in diese Richtung, noch gibt es für eine solche Tat irgendein vernünftiges Motiv.

Da bei Brandstiftungen Verdunkelungs- und Verhinderungsgeschäfte ziemlich groß sind, erregte es unter der emhässlichen Bevölkerung einiges Erstaunen, daß die Untersuchungsbehörden mit der Verhängung der Untersuchungs- haft gegen Herrn von Dewitz noch zögern. Nicht immer und nicht gegen alle pflegt die pommersche Justiz so zartfühlend und so zurückhaltend zu sein.

Das Ende der „Eisbeine“

Eine bedeutsame Erfindung

Man erschrecke nicht! Es liegt hier kein Bericht vor über eine Ausrottung der Schweinezucht, womit freilich das in der Ueberschrift erwähnte Ende der Eisbeine besiegelt wäre (Eisbein im Sinne des kulinarischen Genüßmittels). Was wäre auch Ungarn ohne Schweinezucht! Kann man sich den Zigeunerbaron ohne Porstenvieh vorstellen? Daran also ist nicht zu denken. Hier handelt es sich um eine Erfindung, die ein ungarischer Tischlermeister gemacht und dem Patentamt in Budapest eingereicht hat, um menschliche „Eisbeine“ (im vulgären Sinne), mit anderen Worten kalte Füße aus der Welt zu jagen. Es ist ein heizbarer Schuh, den der Meister erfunden hat. Zwischen Sohle und Absatz befindet sich ein Hohlraum, in dem verschiedene Wärme erzeugende, feste, flüssige (hoffentlich kein tosender Fischlerlein) oder gasförmige Stoffe untergebracht werden. Der Erfinder empfiehlt den heizbaren Schuh namentlich zur Verwendung für Polizeibeamte, Kraftwagenführer, Markthändler usw.

Sollte sich die Erfindung bewähren, so wäre dringend zu wünschen, daß uns auch der heizbare Handschuh besichert würde. Warm sei der Mensch vom Strumpf an bis in die Fingerspitzen!

Geld in Massen — auch für Sie durch die Klassenlotterie

Über 114 Millionen RM Gesamtgewinne

ZIEHUNG DER 1. KLASSE AM 22. UND 23. APRIL 1932

39. PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE KLASSENLOTTERIE

Aus aller Welt

Bauparkaffensskandal in Köln

Vorstand, Aufsichtsrat, Geschäftsführer und Kassierer in einer Person.

Der Geschäftsführer und alleinige Vorstand der Kölner Bauparkaffe, A.-G., in Köln und der juristische Berater dieser Firma, ein Syndikus und Dr. jur., wurden festgenommen. Sie werden dem Richter zwecks Erlasses eines Haftbefehls zugeführt.

Die genannte Firma wurde im Jahre 1920 gegründet und handelsgerichtlich eingetragen. Nach den Statuten hatte die Gesellschaft den Charakter einer Bauparkaffe, die die einzuzahlenden Gelder auf getrennten Konten unter notarieller Aufsicht führen sollte. Das Reichsaufsichtsamt in Berlin ersuchte die Geschäftsleitung, die Unterlagen zur Aufnahme als Bauparkaffe einzureichen. Die A.-G. kam diesem Verlangen nicht nach, da es sich ja nicht um eine Bauparkaffe, sondern um ein „neuartiges“ Sparsystem handelte. Daraufhin veranlaßte die Reichsaufsichtsbehörde eine Untersuchung durch die Kölner Kriminalpolizei. Die Nachprüfung hatte denn auch ein überraschendes Ergebnis: Weder Sperrkonten noch Sparscheine waren vorhanden, der verhaftete Geschäftsführer, zugleich als Vorstand, Aufsichtsrat, Kassierer und Buchhalter tätig. Dieser wurde festgestellt, daß ein einziger Vertreter innerhalb dreier Viertel Jahr von den Sparern 50.000 RM. hereinholt hat. Die Gesamtsumme der verschwundenen Gelder konnte noch nicht ermittelt werden. Geschäftsführer und Syndikus bezogen ein Monatsgehalt von je 300 Mark. Außerdem waren beide gleichmäßig prozentual an den Abschüssen beteiligt. Die festgenommenen behaupten natürlich, Opfer der schlechten Wirtschaftslage geworden zu sein.

Für 150.000 Dollar Sprit beschlagnahmt. Amerikanische Küstenwachboote beschlagnahmten 13 Schiffsfahrzeuge und ihre kostbare Fracht: für etwa 150.000 Dollar Spirituosen!

Napoleon als Bierviertel

Der Napoleon von Cospeda kontrolliert das Abladen von Bierfässern vor seiner Wirtschaft. In dem kleinen Dorf wirtschaus „Im grünen Baum zur Nachtigall“ in Cospeda, einer alten historischen Gaststätte, die schon zur Zeit der Schlacht von Jena und Auerstädt existierte, ist der Gastwirt Walter Lange anständig, dessen Neugierigkeit mit Napoleon selbst dem unbefangenen Besucher auffällt. Der „Napoleon von Cospeda“ wie er genannt wird, kleidet sich genau wie



sein großes Vorbild und zeigt den Fremden ein kleines Museum mit vielen Andenken an seinen großen Namensvetter. Unter dem Namen Napoleon ist Walter Lange sogar berechtigt, Geld und Wertgegenstände anzunehmen, voll Stolz zeigt er eine Urkunde, auf der er sich dies beglaubigen ließ.

Was geht auf den Berliner Theatern vor?

Max Reinhardt verläßt Berlin — Die Staatstheater ohne Intendanten

Die Gerüchte, daß Max Reinhardt das „Deutsche Theater“ aufgibt und damit der Stätte seines Verdens und seiner Erfolge den Rücken kehrt, haben sich bestätigt. Mit Reinhardt würde der letzte große Vertreter des bürgerlichen Theaters Berlin und Deutschland verlassen, wenn es nicht noch dem Drängen der Öffentlichkeit gelangt, ihn zu bestimmten Gast-Intendanturen zu verpflichten. Sein Rücktritt hat zwei Gründe. Reinhardt mußte nach dem Tode seines Bruders die gefährliche Leitung seiner Bühnen übernehmen — und er ist ein schlechter Geschäftsmann. Die Großmacht von fünf eigenen Theatern schmolz im letzten Jahr auf zwei zusammen, und daß er statt Charell im Großen Schauspielhaus' Revue machen mußte, vermehrte das wirtschaftliche Nisfit. Darüber hinaus sind auch getrigge Ursachen für seine „Flucht“ heimtückend. Das Kunsttheater des großen „Zauberers“ hat nicht nur zu einem großen Teil sein Publikum, sondern auch seine soziale Funktion verloren. Reinhardts Nachfolger sind zwei grundverschiedene Köpfe: Dr. Beer vom Wiener Volkstheater, ein vorzüglich lazierender Geschäftsmann, voller Konzessionen an das Publikum, und — Karl Heinz Martin, bisher künstlerischer Leiter der Volksbühne. Sollte die Führung des Deutschen Theaters wirklich so geteilt werden, daß Beer sich der Administration und Martin sich der Programmgestaltung annimmt, so kann man dem „Deutschen Theater“ trotz allem gratulieren. Martin ist der vitale, zeitnaheste, aktivste Theaterdirektor, den Berlin augenblicklich aufzuweisen hat: das hat er einem Beamtenfünkel zum Trotz in den zwei Jahren seiner Volksbühnenführung bewiesen. Was geschieht aber mit der Volksbühne? Die Interessengemeinschaft mit dem „Schillertheater“ hat sich zertrümmert, die Fortführung des eigenen Hauses scheint wahrscheinlich, doch noch nicht sicher gestellt. Als Nachfolger für Martin nennt die Volksbühne den Regisseur Hilpert, einen jähren Theatermann, der sich hoffentlich auch in politischen Dingen als zäh erweist.

Die Interessengemeinschaft mit dem „Schillertheater“ hat sich in dem Augenblick zertrümmert, als die Schillertheater-A.-G. der Kandidatur Martin die Kandidatur Hirsch vorzog. Das Schillertheater, bisher die zweite staatliche Schauspielbühne Berlins, wird jetzt also einem Herrn Hirsch, nun

Autounfall bei Borstel

Ein Toter, mehrere Verletzte

Auf der Rückfahrt von Braunschweig nach Hamburg veriet ein mit fünf Nationalsozialisten besetzter Kraftwagen in einer als gefährlich bekannten S-Kurve bei Borstel ins Schlingensiefel und fuhr gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß die Karosserie auseinanderriß und die beiden im Fond sitzenden Insassen herausgeschleudert wurden. Einer der Insassen, der Sturmführer Erich Habermann aus Hamburg, war auf der Stelle tot, vier andere kamen mit leichten Verletzungen davon.



Keine Anklage gegen Groenhoff

Man prüft nur den Tatbestand

Die Meldung, daß gegen den Zechenleiter Günther Groenhoff Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben worden sei, trifft nicht zu. Es scheint lediglich, wie bei allen ähnlichen Fällen, die zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft gelangen, ein Ermittlungsverfahren. Anhaltspunkte dafür, daß Groenhoff irgendein strafbares Verbrechen trifft, liegen nicht vor. Wie verlautet, ist er auf Einladung von Frk. Niedel in dem Wagen ihres Bruders mitgefahren. Groenhoff habe in diesem Fall nicht die Pflicht gehabt, zu prüfen, ob Frk. Niedel einen Führerschein besaß oder nicht.

Der Massenmörder von Drontheim geisteskrank

Der Massenmörder E. Larsen hat vor den Behörden ein umfassendes Geständnis abgelegt und eine eingehende Darstellung des furchtbaren Dramas in Verdast gegeben. Die Ärzte haben erklärt, daß Larsen geisteskrank ist.

Die Kuh mit den sechs Beinen

In einem deutschen Zirkus ist diese Kuh zu sehen, mit der sich die Natur einen merkwürdigen Scherz erlaubt hat. Das Tier hat nämlich sechs Beine und zwei Schwänze, ist jedoch im übrigen völlig gesund.

Von Amerika gelernt

Dreizehnjähriger Anabe verschwunden — Geheimnisvoller Erpressungsversuch

Berliner Blättermeldungen zufolge untersucht die Kriminalbehörde von Niedersheim sowie die Landjäger von Herzum und der umliegenden Bezirke seit einigen Tagen eine aufsehenerregende Angelegenheit, die in ihren Weiterungen an die Entführung des Lindbergh-Kindes erinnert.

Zeit dem 19. März wird der 13 Jahre alte Schüler Judofy Magermissen aus Harsum vermißt. Vor einigen Tagen ist nun ein Erpressungsversuch unternommen worden, wobei eine oder mehrere Personen in einem Brief die Zahlung von 1000 Reichsmark forderten, wenn die Eltern ihr Kind lebend wiedersehen wollen. Den Erpressern muß bekannt gewesen sein, daß der Vater des Anabens Verwalter der Poststelle in Harsum ist, also immer bares Geld zur Hand hat. Der Vater setzte sich sofort mit der Landjägeri in Verbindung. Ein Beamter, der etwa die Statut des Vaters be- kannte, hinterlegte auf dem genannten Platz einen Umschlag, der allerdings keine echten Scheine enthielt, sondern altes Notgeld. Man wartete etwa eine Stunde, als plötzlich aus einem Straßengraben ein Mann auftauchte. Ein Land- jäger rief ihn an. Der Unbekannte lief jedoch rasch zu dem Umschlag und entfloß dann in der Dunkelheit. Die Beamten feuerten eine Anzahl von Schüssen hinter dem Flüchtenden her. Man hörte mehrere Aufschreie und nimmt daher an, daß der Erpresser getroffen worden ist.

Die neue Devisenaffäre

Hastbefehl gegen Direktor Sahler und Prokurist Arnheim

Der Verrechnungsrichter in Berlin hat gegen Direktor Sahler und den Bankprokuristen Arnheim Hastbefehl wegen Fluchtverdachts und Verdunkelungsgefahr erlassen.

Entsprungener Schwerverbrecher. Der wegen zahlreicher Verbrechen von einem Kölner Gericht zu neun Jahren

Zuchthaus verurteilte Schwerverbrecher Wingen ist bei einem Gefangenentransport von Köln nach Bonn entsprungen und entkommen.

Der Herr Direktloc spinnt

Eine alte, aber immer wieder neue Geschichte

Auf dem Breslauer Polizeipräsidium meldete sich ein Bezirksdirektor der städtischen Wohlfahrtspflege und schloß sich an, wie er von Rändern im Auto entführt worden sei: 2400 Mark Wohlfahrtsgeelder, die er bei sich getragen habe, hätten ihm die Verbrecher außerhalb der Stadt abgenommen. Ein strengverhört und nähere Nach- forschungen führten allerdings zu dem Ergebnis, daß die ganze Geschichte das Produkt einer romantischen Phantasie war. Der Direktor hatte seine Entführung erfunden, um seine Unterschlagung der 2400 Mark zu vertuschen. Er wurde verhaftet.

Familienstreit Caro-Petschel

Der Geheimrat versuchte zu betrügen

Der Familienstreit Caro-Petschel ist insofern in ein neues Stadium getreten, als eine gerichtliche Klärung der von Dr. Ernst Petschel, dem Sohn des tschechischen Kohlenmagnaten Franz Petschel, gegen seinen früheren Schwiegervater Geheimrat Caro erhobenen Vorwürfe erfolgen wird. Die Strafammer hat das Hauptverfahren gegen Geheimrat Caro wegen des Verdachtes des Betrugsvertrages und der Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung eröffnet. Es soll sich dabei um die Behauptung Dr. Petschels handeln, daß ihm sein früherer Schwiegervater keine Mitgift gezahlt und daß er in bezug auf diese Angelegenheit eine nicht zutreffende eidesstattliche Versicherung abgegeben habe.

Beim Kartoffelsetzen vom Blitz erschlagen

Beim Kartoffelsetzen wurde in Kempen ein Landarbeiter vom Blitz erschlagen. Sein Vater wurde gelähmt.

Beruf Komiker, überantwortet. Ob damit eine Bühne, die benutzt als Volkstheater angesehen ist und die bisher Hand in Hand mit der Volksbühne arbeitete, in richtiger Führung ist, dürfte zweifelhaft erscheinen. Mit dem Schillertheater ist auch die Frage der allein noch verbleibenden staatlichen Schauspielbühne am Gendarmenmarkt angeschnitten. Vegal, zwar unglücklich in der Finanz- und Personalpolitik, hatte wenigstens in der ersten Hälfte seiner Amtszeit eine Reihe harter Inszenierungen gebracht. Jener zwar hat er von dem vertraglich vereinbarten Spielleistungen abzuhalten gewußt. Daß Jekner wieder die mühseligen Geschäfte der Intendanten übernehmen wird, ist auszuschließen. Ebenso erledigt hat sich die Kandidatur Max Reinhardts und Erich Ziegels aus Hamburg. Auch der Name Falkenberg (Weiter der Münchener Kammerpiele) ist in diesem Zusammenhang genannt worden. Vorläufig hat Dietjen die provisorische Führung übernommen. Tiefen in Generalintendant der preussischen Staatstheater, Referent im Ministerium und künstlerischer Leiter der Berliner Staatsoper. Es ist auszuschließen, daß er auch noch die staatlichen Schauspiele über- nimmt. Die brauchen einen ganzen Mann — Künstler, Praktiker und Republikaner. H. C.

Man nimmt Anstoß

Neues Filmverbot

Von der Berliner Filmprüfstelle wurde der seit langer Zeit mit großer Spannung erwartete Film „Auhle Lampe“ von Bert Brecht und Ernst Ottwald verboten. Der Film, der seinen Titel von einer in der Nähe Berlins gelegenen Kleinstadt empfangt, versucht das proletarische Schicksal dieser Zeit im Rahmen einer einfachen Handlung zu gestalten und endet mit einer Anerkennung der Arbeiter- Sportbewegung. Die Gründe, die den Vertreter des Reichsinnenministeriums, Regierungsrat Erbe, zur Bean- standung des Films veranlaßten, sind der Öffentlichkeit vorläufig noch nicht bekannt; sie zu entkräften, versuchte — vorerst vergeblich — Rechtsanwalt Dr. Otto Landsberg als Vertreter der Verleiherfirma. Von den vier Verleiher haben zwei Beschwerde gegen das Verbot eingelegt; der Film wird nunmehr von der Oberprüfstelle begutachtet werden

Tagung der deutschen Bühnengehörigen. Vom 5. bis 7. April findet in Düsseldorf im Rheingoldsaal die ordent-

liche Vertreterversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger statt. Zu Ehren der Gäste bereiten das Oberhaus und das Schauspielhaus Festveranstaltungen vor, die auch dem Publikum zugänglich sind.

30 Jahre Kunstschule Reimann

Am 1. April kann die Schule Reimann, Berlin, auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Der Erfolg dieser Kunst- und Kunstgewerbeschule ist der zeitgemäßen Umgestaltung in eine „Industrie-Schule“ zu danken, die sich durch immer enger werdende Verknüpfung von Kunst mit Handel und Industrie als wichtig erwiesen hat. Der neue, dem modernen Bauwillen entsprechende Umbau der Schule zeigt, daß sie lebendig verwaltet wird und das Vertrauen zu ihrer Leistung verdient, das sie weit über die Grenzen Deutschlands hinaus genießt. Vor etwa 20 Jahren schloß sie die erste „Höhere Fachschule für Dekorationskunst“ an und erreichte, daß auch ihre Schaulensterdekoration bahnbrechend und tonangebend geworden sind. Im Mai soll durch eine Ausstellung in den Klassenräumen und Werkstätten der Schule Einblick in ihre umfangreiche und gründliche Arbeit gegeben werden.

„Hindenburg-Theater.“ In Neuworf wurde am Don- nerstag das frühere Präsidententheater unter dem Namen „Hindenburg-Theater“ als großes Konfirmations wieder er- öffnet. Hauptächlich sollen im „Hindenburg-Theater“ deutsche Filme zur Aufführung kommen.

Höferfarmen in Potsdam. In der Umgebung von Potsdam sind in letzter Zeit vier Höferfarmen eröffnet worden. Die Inhaber hoffen, durch diesen neuen Erwerbs- zweig ihr Leben fristen zu können. Für ein achtstieges Paar werden durchschnittlich 400 Mark gezahlt, für prima Jelle 35 bis 45 Mark pro Stück.

Die „Drag“ baut ein Kunthaus. Wie die „K. A. Z.“ zu melden weiß, beabsichtigt die Dittmar-Kundfunkgesellschaft in Königsberg ein neues Kunthaus zu bauen. Die Aus- führung dieses Projekts gilt jetzt als gesichert

Ein Stück von der Berliner Unterwelt. „Ganoven-Ghre“ ist der Titel eines Gastspiels der „Jungen Komödie“ im Kleinen Theater von Berlin. Das Bühnenwerk behandelt Vorgänge aus der Berliner Unterwelt“ und wird einige unverfälschte Ringereinstimmen auf die Bretter stellen.

L. ILF UND
E. PETROW

12 STÜHLE ROMAN

Copyright by Paul Zsolnay Verlag Berlin-Wien
22. Fortsetzung.

Madame Grizewa, von Dsyp durch drei Stockwerke, laufend Türen und ein Dutzend Gänge getrennt, trockenete sich indes ihr heißes Gesicht mit dem Wisfel ihres Unterrocks und nahm dann die Verfolgung von neuem an. Sie mußte ihren Mann rasch finden, um ihm alles zu erklären. Matie lichter entzündeten sich in den Gängen. Lampen, Gänge und Türen, alles floß ineinander und war nicht zu unterscheiden. Die Witwe wurde ängstlich. Sie entschloß sich, zu gehen.

Endlich geriet sie an die Innentür. Es war sehr dunkel, die Witwe aber überwand ihre Furcht, ließ hinunter und zog an der Klinke der Haustür. Die Türe war versperrt. Die Witwe wollte zurück. Aber auch die Glastüre, durch die sie eben gekommen war, war bereits von einer sorglichen Hand geschlossen worden.

So lag Madame Grizewa auf dem Treppenaufgang, zwischen zwei versperrten Türen, mitten im menschenleeren Redaktionsgebäude. Sie dachte an ihr trübes Witwen-schicksal, schlammerte zuweilen ein und erwartete den Morgen. Durch die Glastüre drang der gelbe Widerschein der Pfand-scheide, die langsam hell wurden. Ein aschgrauer Tag warf seine Reflexe durch die Fenster des Treppentürstüls.

Es war jene stille Morgenstunde, da alles noch jung und rein ist. — Plötzlich vernahm die Grizewa Schritte im Gange. Die Witwe erhob sich rasch und näherte sich der Glastür. Am Ende des Korridors wurde die blaue Weste sichtbar. Die himbeerfarbenen Schuhe waren staubbedeckt. Der leichtfertige Sohn des türkischen Untertanen pußte ein Stübchen von seinem Rock weg, während er sich der Glastür näherte.

„Hundermäuschen!“ rief die Witwe. „— u — dermäuschen.“ Dabei hauchte sie die Glastüre mit unbeschreiblicher Härlichkeit an.

Dsyp hatte das Gurren der Witwe nicht gehört. Er rief sich den Rücken und drehte langsam den Kopf nach beiden Seiten. Einen Augenblick später und er war hinter der Wandbügeln verschwunden.

Die arme Ehegattin drückte an das Glasfenster und schaute dabei: „Genosse Bender.“

Der große Kombinator sah sich um. „Sie da“, sagte er, als er entdeckt hatte, daß er von der Witwe durch eine Türe getrennt war. „Sie sind auch da?“

„Bin da, bin da“, widerholte die Witwe fröhlich.

„Ummarm mich doch, mein Glück, wir haben einander doch so lange nicht gesehen“, lud sie der technische Direktor ein. Die Witwe wurde unruhig. Sie sprang hinter der Türe hin und her wie der Zeissig im Käfig. Die Unterrocks, die sich bei Nacht beruhigt hatten, machten wieder Lärm. Dsyp breitete die Arme aus.

„Warum kommt du nicht, mein Süßchen? Dein Süßchen ist so müde nach der Sitzung des kleinen Sonnartoms.“ Die Witwe beachtete keine Phantasie. „Hundermäuschen“, sagte sie zum fünftenmal. „Deinen Sie mir die Türe, Genosse Bender.“

„Ruhe, Mädchen! Weisheitsheit ist die Fierde des Weibes. Wozu diese Sprünge?“

Die Witwe hatte ein genähtes Gesicht.

„Warum quälen Sie sich?“ fragte Dsyp. „Was stört Sie in Ihrem Befinden?“

„Sie sind weggegangen und jetzt fragen Sie noch!“ Und die Witwe fing zu weinen an.

„Trocknen Sie Ihre Augenlein, Bürgerin. Jede Ihrer Tränen ist ein Molekül im Kosmos.“

„Und ich habe immer auf Sie gewartet. Mein Geschäft habe ich aufgegeben. Ich bin Ihnen gefolgt, Genosse Bender.“

„Nun, und wie geht es Ihnen jetzt hier auf der Treppe? Nicht es hier nicht zu sehr?“

In der Witwe begann es langsam zu kochen wie in einem großen Alkaliessig. „Verräter!“ sagte sie bebend.

Dsyp hatte noch etwas Zeit. Er schnippte mit den Fingern, bewegte seinen Körper rhythmisch hin und her und sang: „Ein Teufel ist in unser Blut verborgen, — die Macht der Weiber macht uns Fein und Sorgen.“

„Fliehen willst du auf der Stelle!“ wünschte ihm die Witwe nach Beendigung des Anaplets. „Du hast das Gesicht meines seligen Mannes, das Armband, geröhlen. Und warum hast du auch noch den Stuhl weggetragen?“

„Mir scheint, Sie treten meiner Persönlichkeit zu nahe“, bemerkte Dsyp ironisch.

„Gehoblen hast du, gehoblen, gehoblen!“ schrie die Witwe.

„Mädchen, schreien Sie es sich hinter die Ohren, daß Dsyp Bender niemals gehoblen hat.“

„Und das Reiffischen, wer hat es genommen?“

„Ach, das Stübchen! Einer Ihrer Sachverwalter? Und Sie betrachten das als einen Liebesstahl? In welchem Fall sind unsere Lebensansichten diametral entgegengesetzt?“

„Sie haben es weggetragen“, pöhl die Witwe; es war wie ein Ausruf.

„Wenn also ein geistiger junger Mann sich von einer provinziellen Großmutter einen Nuchengegenstand ansehnt, den sie nicht braucht, so ist er ein Dieb? Muß ich das so verstehen?“

„Ein Dieb, ein Dieb!“

„In dem Falle müssen wir aneinandergehen. Ich bin mit der Scheidung einverstanden.“

Die Witwe stürzte gegen die Türe. Die Scheiben klirrten. Dsyp sah ein, daß es Zeit war, sich zu entfernen.

„Ich habe keine Zeit mehr zu einer Ummarmung“, jagte er. „Adieu, Geliebte. Wir sind wie Schiffe auf dem großen Ozean, die jedes in einer anderen Richtung ins Welt hinaus.“

„Güte!“ schrie die Witwe.

Dsyp aber besand sich bereits am Ende des Korridors. Er stieg auf ein Feuerherd, sprang mit einem Satz auf den glücklich regennassen Boden und verschwand in der Sträus lebender Gärten.

Der Wetter war nach geworden und kam auf die Schritte der Witwe herbei. Nachdem er ihr mit einer Geldbörse gedroht hatte, ließ er die Gefangene hinaus.

Das Kolombus-Theater

Sorobjens Stimmung wurde allmählich immer gedrückter. Er sah und Dsyp ergriff, bekamen seine Augen eine Bri-gendarmenblauer Färbung.

In Swawopulos Zimmer war es so heiß, daß Sorobjens Stühle ganz trocken wurden und wie brennendes Holz zu knarren begannen. Der große Kombinator rührte aus, die blaue Weste unter dem Kopf.

„Hören Sie“, fiel ihm plötzlich ein. „Sie hat man Sie eigentlich in Ihrer Kindheit genannt?“

„Warum interessiert Sie das?“

„Nur so. Ich weiß nicht, wie ich Sie nennen soll. Sorobjens will ich Sie nicht mehr nennen, und Jpolit Matweewitsch ist zu langweilig. Wie hat man Sie also genannt? Vielleicht Jpa?“

„Jissa“, erwiderte Sorobjens lächelnd.

„Ach, Sie treffend! Also Jissa, schauen Sie nach, was ich da auf dem Rücken habe. Es tut mir zwischen den Schulterblättern weh.“ Und Dsyp zog sein Comboyhemd über den Kopf. Der impotente Rücken des provinziellen Antonius breitete sich vor Jissa Sorobjens Bild, ein Rücken von entzückender Form, aber ein bißchen schief.

„Oho“, sagte Sorobjens, „etwas rölllich.“

Große rote Flecke glänzten wie Naphtha zwischen den Schulterblättern des großen Kombimators.



„Güte!“ schrie die Witwe.

„Schöne Sachen! Dieses verfluchte Regal! Also Sie müssen wissen, daß mir dieses verdamnte Regal mit samt den Papieren auf den Rücken gefallen ist, mittendrin, während ich meine Hände in das Innere des Redaktionsstuhles versenkte. Nein, was ich alles in dieser Sache leide!“

„Und ich ... Auch ich habe gelitten“, fügte Jissa rasch hinzu.

„Nun haben Sie gelitten? Als Sie der Frau eines anderen den Hof machten? Nun übrigens hat, soviel ich mich erinnern, dieser verpöhlte Kirt schlecht geendet! Sie verpöhlen ja alles ... Der hat die Sache bei Jzurentow gleich im Juli nicht verdorben und wer anders als ich hat auch hier empfinden müssen. Von der Auktion will ich erst gar nicht sprechen. Ich bin eben ein ganz anderer Kert! Ich habe den Stuhl der Witwe zur Stelle gebracht. Ferner die beiden Stühle des Ingenieurs Schufin. Ich bin in die Redaktion gegangen und zum Dichter Japis, bei dem auch ein Stuhl war. Sie dagegen haben nur einen einzigen Stuhl

Meistens sprach er Plattdeutsch

Vom Hafencarbeiter zum Admiral

Eine seltsamer Lebensweg — Bier weckt alten Haß

Das erdemale hörte ich von ihm, als ich von Batu über das Kaspiische Meer fuhr und an der persischen Küste landete. Im Hafen von Enzeli maachte mich ein Armenier auf die persische Kaspiische-See-Flotte aufmerksam, ein paar von Russland ausstrangierte und von der persischen Regierung aufgekauft vorläufige Torpedoboote, die den sogenannten Küstenschutz versehen mußten. Gleich nach meiner Ankunft hatte ich diese beiden Küsten mitten im Schilf liegen gesehen und, da beide ganz wie im Wasser lagen, mir les gehalten. Nachdem mir jedoch der Armenier gesagt hatte, daß der Kommandant dieser Streifkräfte ein Deutscher wäre, begann ich mich für diese Flotte zu interessieren und beschloß, dem Kommandanten auf seinem Flaggschiff einen Besuch abzustatten.

Als ich mich von zwei Kulis nach dem Vorkien hinüber-rudern ließ.

Bemerkte ich schon von weitem, daß die gesamte Besatzung der beiden Schiffe vollständig an Tod verammelt war, da ein „Acrcngi“ (Carosier) in Sicht war. Ich ließ an ein der Boote heranzudern und stieg an Bord. Die Besatzung nahm sofort präzise Haltung an, wie sie es von ihrem „Admiral“ gelernt hatte. Leider war er selbst nicht anwesend, sondern von der Regierung nach dem Persischen Golf hinuntergeschickt worden, um dort noch eine andre Flotte zusammen-zustellen aus Schiffen, die man von England und Deutsch-land aufgekauft hatte, und die eigentlich seit langem rein dazu waren, verrotten zu werden. — Als ich mich etwas später mit einem gebildeten Perser über diesen deutschen Admiral unterhielt, hörte ich, daß er eines Tages mit einem Schiff hier angekommen sei. Lange Zeit kreiste er mit einem Kameraden, der aus der französischen Fremdenlegion getrieben war, in Persien, Arabien und Mesopotamien umher, bis er eines Tages hörte, daß die persische Regierung einen Europäer suche, der die alten Küsten an dem Kaspiischen Meer und auf dem Persischen Golf reparieren könne. Da er wohl mal in einem deutschen Hafen in einem inländischen Betriebe einige Monate lang tätig gewesen war, so geriet er hier in Persien seine Kenntnisse vollkommen.

Ich reiste dann von Enzeli nach Teheran, wo ich von der persischen Regierung zum Eisenbahnbau nach Mohammerah am Persischen Golf verpflichtet wurde. Eines Tages sah ich mit noch zwei amerikanischen Ingenieuren in dem einzigen Hotel von Mohammerah. Gerade war ein Dampfer aus Hamburg angekommen und hatte das langwierige deutsche Bier gebracht. Als wir uns so gemütlich den ersten Schluck einverleiben wollten, hörten wir plötzlich nebenan ein lang andauerndes Stöhnen.

zustande gebracht und dazu mußte Ihnen noch Ihr größter Feind, der Pope, verhelfen!“

Der große Kombinator begann die weiteren Pläne zu entwickeln. Er ging leise, mit bloßen Füßen, im Zimmer umher und belehrte den andächtig lauschenden Jissa.

Der Stuhl, der damals im Warendepot des Bahnhofs verschunden war, bildete immer noch den dunklen Fleck auf dem lichten Hintergrund der gemeinsamen Arbeit. Die vier Stühle im Kolombus-Theater wären ohne weiteres zu verwenden gewesen. Das Theater aber hatte die Absicht, die Gast-spieltournee zu unternehmen und auf dem Dampfer „Strjabin“, der von der Ziehungscommission der Staatsanleihe gemietet war, durch die Wolgastädte zu reisen. Heute wurde als letzte Vorstellung der Saison „Heirat“ von Gogol gegeben. Man hatte sich also zu entscheiden: entweder in Wos-kau zu bleiben und den in das Warendepot geratene Stuhl zu suchen oder aber mit dem Theaterensemble auf die Tournee zu gehen. Dsyp neigte dem letzten Plan zu.

„Vielleicht sollten wir uns trennen“, sagte Dsyp. „Ich könnte mit dem Theater fahren und Sie würden hierbleiben und den Stuhl im Bahnhofsdepot aufspüren.“

Jissa aber zuckte so feige mit den grauen Augenwimpern, daß Dsyp nicht mehr weiter sprach.

„Von zwei Hosen“, sagte er dann, „wählt man den fetteren. Fahren wir zusammen. Die Reisespesen werden aber sehr groß sein. Wir werden Geld brauchen. Ich besitze nur sechzig Rubel. Und Sie? Ach, ich habe ganz vergessen! In Ihrem Alter ist Frauenliebe fortwährend! ... Ich heimliche: wir gehen heute abend zur Premiere der „Heirat“. Vergessen Sie nicht, den Frack anzuziehen. Sind die Stühle noch da und hat man sie aus Geldmangel noch nicht verkauft, so fahren wir gleich mit. Bedenken Sie, Sorobjens, der letzte Akt der Komödie „Der Schatz der Schwiegermutter“ nähert sich dem Finale. Sorobjens, der Höhepunkt ist da! Halten Sie den Atem an, mein alter Freund! Richtung gegen die Kampe! O meine Jugend! O Duft der Kuffen! Welche Erinnerung! Die vielen Intrigen! Wie talentiert war ich doch seinerzeit in der Rolle Hamlets! — Mit einem Wort, die Sitzung dauert weiter!“

Aus ökonomischen Gründen ging man zu Fuß ins Theater. Es war noch ganz hell, die Laternen vor dem Haus leuchteten aber schon in zitronengelbem Licht. Vor den Augen aller ging der Frühling um. Der Staub saate ihn über die Plätze hin, der warme Wind drängte ihn in die Gassen.

Man mußte eilen. Die Freunde traten in das hallende Festzelt des Kolombus-Theaters. Sorobjens stürzte zur Kasse und studierte die Preise der Plätze.

„Es ist aber sehr teuer“, sagte er. „Drei Rubel die sech-zehnte Reihe.“

„Sie werden vielleicht schon bemerkt haben, daß mir Kleinbürger und provinzielle Dummköpfe nicht sympatisch sind“, bemerkte Dsyp. „Was hatten Sie dort zu tun? Sehen Sie denn nicht, daß das die Kasse ist?“

„Wohin hätte ich denn sonst gehen sollen, man läßt uns doch ohne Karten nicht hinein.“

„Jissa, Sie sind dumm! In jedem gut eingerichteten Theater gibt es zwei Schalter. Zum Kassenschalter gehen nur die Verliebten und die reichen Erben. Die übrigen Bürger — und wie Sie sehen, sind sie in der Mehrzahl — wenden sich zum Administrationschalter.“

Vor dem Kassenschalter standen fünf bescheiden gekleidete Menschen. Möglicherweise waren es Verliebte oder reiche Erben. Vor dem Administrationschalter aber herrschte ein lebhaftes Treiben. Eine lange bunte Menschenreihe stand davor. Junge Leute in Anzügen von einem Schnitt, wie ihn nur der Provinzialmenschen erträumt, winkten selbstlicher mit den Kreiskarten-Ausweisungen der ihnen bekannten Regisseure, Künftler, Redakteure, des Theaterführers, des Hauptmanns der Rayonnmiliz und anderer Persönlichkeiten, die irgendwie mit dem Theater in Verbindung stehen.

Dsyp drängte sich mitten in die Menschenreife hinein und schrie: „Ich habe mit dem Kassier nur ein Wort zu reden, Sie sehen ja, daß ich nicht einmal die Galoshen abgelegt habe.“ Und er drängte sich zum Schalter und sah hinein.

Der Kassier arbeitete wie ein Vieh. Seine Schweisperlen bedeckten seine Stirn. Das Telephon beunruhigte ihn jede Minute und klingelte mit der Hartnäckigkeit einer Elektrischen, die über den Smolenski-Warkt fährt.

„Ja!“ schrie er. „Ja ja! Nicht Ihr dreißig!“

Er hängte das Hörrohr mit Geflirz hin, um es gleich wieder zu packen.

(Fortsetzung folgt.)

Dann klopf die Tür auf, und ein Fester kugelte sich unter unserm Tisch.

„Allah, maschallah, ibne Almani!“ (Gott, Donnerwetter, dieser Deutsche!) kam es von den Lippen des Persers. Der Wirt des Hotels, ein Grieche, erzählte uns nun lächelnd: „Dieser Deutsche hier nebenan ist Admiral der hier stationierten persischen Flotte. Er wohnt hier auf einem kleinen Kanonenboot, das wahrscheinlich schon zu Urganowaters Zeiten von Deutschland gekauft worden ist. Sein Chef ist ein Großadmiral, ein russischer Emigrant. Er ist sonst ein äußerst gemütlicher Mensch, dieser Deutsche“, verschickte mir der Grieche, „nur wenn frisches Bier aus seiner Heimat angekommen ist, zieht er sich 20 bis 25 Flaschen zu Gemüte. Nun ist er einmal, als es ihm noch schlecht ging, von einem Perser auf ganz raffinierte Art betrogen worden, und wenn er dann zu ein wenig getrunken hat, befindet er sich auf diese Gemeinheit, und dann darf sich kein Perser mehr in seine Nähe wagen.“

Ich ging mit den Amerikanern zu ihm hinüber, und er war glücklich, hier an diesem einsamen Winkel der Welt einen Landsmann anzutreffen.

Er war groß und kräftig, hatte furchtbar harte Hände und enorm breite Schultern.

Meistens sprach er Plattdeutsch mit mir, doch nach der acht-zehnten Flasche fing er plötzlich an, Hochdeutsch zu reden. So manche nette Stunde haben wir später noch zusammen verlebt. — Eines Tages sollte der Geburtstag von Riga Schab, dem Kaiser der Perser, gefeiert werden. Zu diesem Zwecke sollten die beiden kleinen Kanonen auf einem der Schiffe frendenisch abgefeuert. Die eine Kanone ging aber überhaupt nicht los, und die andere hatte nach dem ersten Schusse derartig ihre Stellung verändert, weil die Funde-rung gelockert war, daß es nicht raffam war, weiterzufeuern. Wir paar Europäer standen am Ufer und freuten uns über den kleinen dicken russischen Großadmiral und den deutschen Admiral, die sich gegenseitig mit den schönsten persischen Schimpfwörtern, wie „Belafer“ (Hundejahn), beglückten, weil die Kanonen sich in solch einem schlechten Zustande befanden und einer dem andern die Schuld in die Schuhe schieben wollten.

Ein Jahr später, während wir unsere Vermessungsarbeiten draußen im Lande verrichteten, kam ich wieder nach Mohammerah, und mein erster Weg war, meinen Landsmann aufzusuchen. Doch er wollte nicht mehr unter den Lebenden. Als er eines Abends vom Hotel nach seinem Schiff zurück wollte, bekam er einen Schlaganfall. Er ist in Mohammerah am Persischen Golf begraben. —

Sport-Turnen-Spiel

Der Schritt ins Leben

Ueberfüllte Schulentlassungsfeiern in Ohra und Schidlich

Der Arbeiter-Turn- und Sportverein „Fichte“ Ohra und die Sozialistische Arbeiterjugend Ohra hatten gestern zu einer gemeinsamen Schulentlassungsfeier in der Fabrik aufgerufen. Der Saal war gedrängt voll. Im dargebotenen Programm waren Chorlieder und Arbeiterjugendabwechslend. Die Darbietungen der Turner fanden ihren Höhepunkt in dem Sprech-Bewegungsspiel „Der große März“. Besonders gefallen konnte auch das Ringspiel der Jungmädchen. Die M. N. schritt am besten mit einem Auschnitt aus dem Gruppenleben ab. Sie brachte eine Diskussion über Jugendschicksal und Jugendrecht.

Ueber allem standen die Worte, die Gen. Klugeberg sprach. Er zeigte den Schulentlassenen das wahre Gesicht des Lebens, das nur aus Arbeit, Not und Elend besteht. Trotzdem sind Arbeiterkinder nicht zum Kopfhängen geboren, sondern zum Kampf für eine sozialistische Welt.

Der Besuch der Schulentlassungsfeier in Schidlich übertraf alle Erwartungen. Dem gut gesprochenen Prolog eines Schülers folgte die Ansprache des Bezirks-Jugendleiters H. Schönmagel, der den Zweck der Jugendverbände und die Erziehung zur sozialistischen Gemeinschaft in eindringlichen Worten darlegte. Die anschließenden Uebungen der Kleinsten, die an Pferd und Barren turnten, lösten viel Beifall aus. Der zweite Teil wurde von den Gymnastik- und Turnabteilungen des Vereins ausgeführt. Es wechselten gymnastische Uebungen und Barrenturnen der Turnerinnen mit Red- und Bodenturnen der Männer ab. Ein Medizinalballspiel zweier Mannschaften beschloß den Abend. Die Vereinsleitung hat sich entschlossen, für die Jugendmitglieder von 14 bis 18 Jahren besondere Turnstunden einzuführen. Diese finden in der Turnhalle Schidlich am Montag, von 7 bis 9 Uhr, für Turnerinnen und am Donnerstag, von 7 bis 9 Uhr, für Turner statt.

Die zweite Runde wird gestartet

Wieder Valtensmeisterschaftsspiel — Danziger Sportklub spielt in Allenstein

Am kommenden Sonntag, dem 3. April, wird zu den entscheidenden Spielen der zweiten Valtensmeisterschaftsrunde gestartet. Am kommenden Sonntag gehen sich in Königsberg V.F.B. und Victoria-Stolz, in Allenstein Hindenburg und Danziger S.C. gegenüber.

Hier die Bilanz der ersten Runde:

Berein	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Pkt.
V.F.B. Königsberg	3	2	—	1	11:6	4:2
Viktoria-Stolz	3	2	—	1	7:7	4:2
Danziger S.C.	3	1	1	1	5:4	3:3
Hindenburg-Alleinstein	3	—	1	2	4:10	1:5

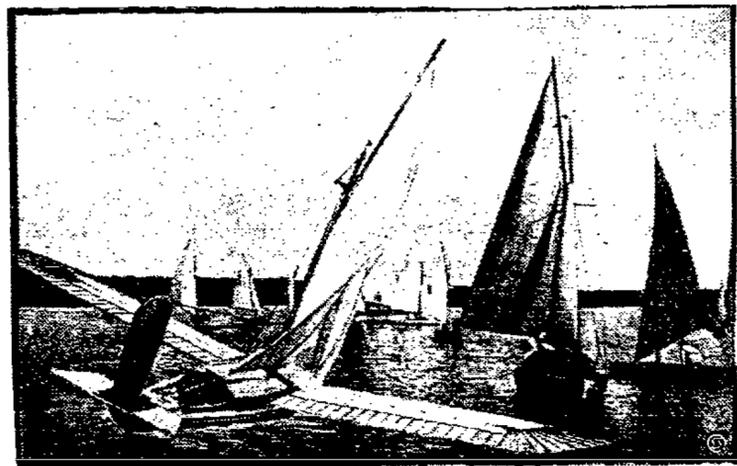
Ein Königsberger Olympia-Kandidat

Der Technische Ausschuss des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen traf in seiner Sitzung am Dienstagmorgen anlässlich der Endkämpfe der Deutschen Meisterschaften in München die erste Auswahl der Olympiakämpfer, die bekanntlich gleichzeitig den Länderkampf gegen Amerika in Chicago befechten sollen. Vom Ostdeutschen Amateur-Boxverband ist nur der Königsberger Boxer unter den Ausgewählten.

Fliegengewicht: Ansbach-München, Stöck-Dortmund, Spammagel-Barmen. Bantamgewicht: Mühl-Berlin, Frahl-Düsseldorf, Pfeiffer-Erfurt, Buttkammer-Köln, Brunnmann-Dortmund, Ansbach oder Zigarli-München. Federgewicht: Scheinlofer-München, Kramer-Köln, Otto Kästner-Erfurt, Bracht-Düsseldorf. Leichtgewicht: Gold oder Scheinlofer-München, Reiber-Magdeburg, Donner-Berlin, Schmedes-Dortmund, Brofski-Dannover, Karst-Derhamen. Weltgewicht: Campe-Berlin, Berensmeier-Berlin, Mietzsch-Treptow, Welter-Hamburg, Kugler-München, G. Kästner-Erfurt. Mittelgewicht: Bernhöfer-Stuttgart, Hornemann-Berlin, Lang-München, Berger-Dortmund, Buske-Königsberg, Kernen oder Müller-Köln. Halbfliegengewicht: Schiller-München, Maier-Erfurt, Kierich-Weipitz. Bantamgewicht: Schiller-München, Maier-Erfurt, Kierich-Weipitz. Fliegengewicht: Schiller-München, Maier-Erfurt, Kierich-Weipitz. Leichtgewicht: Schiller-München, Maier-Erfurt, Kierich-Weipitz. Mittelgewicht: Schiller-München, Maier-Erfurt, Kierich-Weipitz. Weltgewicht: Schiller-München, Maier-Erfurt, Kierich-Weipitz.

Neue deutsche Schwimmstaffelrekorde. Im gut besuchten Stadtbad in der Kettwiger Straße in Düsseldorf unternahmen am Donnerstagabend die beiden führenden Kölner Schwimmvereine Poseidon und Sparta einige Rekordversuche, von denen zwei von Erfolg waren. In der 4x200-Meter-Krautfraffe konnte Poseidon (Köln) mit der Zeit von 9:54,4 Min. die bisherige Höchstleistung von Poseidon (Leipzig) mit 9:56,5 Min. erheblich unterbieten. Anschließend gelang auch Sparta (Köln) ein Rekordversuch, die in der Krautfraffe (50, 100, 200, 300 m) die neue Bestzeit von 5:28,8 Min. (bisher Poseidon Leipzig, 5:32,4 Min.) heransholte.

Der Hallspiel- und Eislauf-Verein e. V. hielt im Winterhof seine gut besuchte Jahresversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Mitgliedes H. Schäfers, der 25 Jahre dem Verein angehört. Den Mitglidern Bedler, Sameritz und Viehli konnten für 25-jährige Mitgliedschaft die goldene, und den Mitglidern Schütz, Lange, Ebenhart, Balthasar, Sinter und Anker für 15-jährige Mitgliedschaft die silberne Ehrennadel übergeben werden. Der Jahresbericht ließ große Fortschritte erkennen. Die Eismannschaft konnte im Fußball die Kreismeisterschaft erreichen und wird nun an der Bezirksmeisterschaft teilnehmen; außerdem konnten drei Mannschaften der unteren Klassen zu Meistern gelangen. Drei Mannschaften sind im Sandballer tätig. In der Leichtathletik konnte der Verein mit seinem guten Leistungsmaterial die großen Staffeln gewinnen. Sieben Jugendmannschaften betätigen sich sowohl in Fußball, Handball und Leichtathletik. Eine Eishockeymannschaft ist noch aufgestellt worden, eine Stabteilung gegründet.



Das hat gerade noch gefehlt

Jetzt auch Fluggeschiffe

Dr.-Ing. Holm, ein in Fachkreisen bereits recht bekannter Erfinder, hat einen Flugjäger konstruiert, der berufen ist, unser ganzes bisheriges Verkehrsleben umzugestalten. Sobald das Boot segelnd die nötige Antriebsgeschwindigkeit erreicht hat, beginnt es zu steigen und ist nun in der Lage, in der Luft auch lange Strecken zurückzulegen. — Unser Bild zeigt den neuen Flugjäger bei einer Probefahrt auf dem Wannsee.

Jeder Sportsfreund geht am 3. April nach dem Sportplatz Reichskolonie zu folgenden Fußballspielen

Neuteich I gegen F.T. Zoppot I
Gruppenmeister Bezirksklasse
Beginn 14.00 Uhr

F.T. Langfuhr I gegen Danziger Städteelf
Bezirksmeister
Beginn 15.30 Uhr

Eintritt 50 P, Erwerbslose 30 P, Schüler bis 14 Jahren 10 P

Wer bezahlt das Training?

Zabala trainiert drei Monate in Los Angeles

Juan Zabala, der argentinische Langstreckenläufer und Weltrekordmann über 30 Kilometer, beschäftigt, drei Monate vor Beginn der Olympischen Spiele mit seinem Training in Los Angeles angefangen, um sich rechtzeitig zu akklimatisieren. Zabala will über 10 000 Meter antreten und auch den Marathonlauf bestreiten.

Attentat auf Borotra. Am zweiten Tage des Hallentennisturniers Amerika-Frankreich in Kemps ereignete sich ein harmlos ausgegangener Zwischenfall. Während des Spiels zwischen Borotra-Gentien und den Amerikanern Lottman-Knu schleuderte plötzlich eine Frau aus dem Publikum ein blankes Messer mit aller Kraft gegen Borotra, der aber nicht getroffen wurde. Ueber die Gründe zu dieser Tat war bisher noch nichts zu erhalten.

Es wird immer verrückter / Radfahrer im Wasser



Man muß staunen, auf was für Einfälle gewisse sensationshungrige Sportler kommen. Vier Mitglieder eines hiesigen Radfahrklubs, die uns aus Konkurrenzgründen gebeten haben, nicht ihre Namen zu nennen, trainieren täglich ab 16 Uhr nachmittags auf der bekannten Sandbank im Heubunde im Radfahren unter Wasser. Die Sportler wollen zu Beginn der Saison das Vadepublikum durch interessante Rennen unterhalten und gleichzeitig für den Radport werben. Sie haben eigens dazu ihre Räder präparieren lassen. So war die große Schwierigkeit des Unterwasserfahrens zu lösen. Man hat sich dadurch geholfen, daß man die Kugel des Kugellagers aus Blei gegossen hat. Die Gummibereifung mußte ebenfalls verschwinden, dafür haben die sinnigen Radfahrer Nitzyreifen um die Felgen gezogen. Die neuartige Vereifung verhindert das sonst unausbleibliche Ausrutschen auf dem Meeresboden. Unser Bild zeigt vier Radfahrer beim Training. Am meisten bewundern wir die Abhärtung der Sportler, die bei der heftigen Wassertemperatur, 3-4 Grad, täglich für ihr erstes Ausretten üben.

Max Schmeling bekommt Konkurrenz

Charleys Schützling Ernie Schaaf der kommende Mann

Während sich Max Schmeling auf den seine zukünftige Karriere entscheidenden Titelkampf im Juni gegen Jack Sharkey vorbereitet, ist im amerikanischen Boxsport neuerdings ein Mann, und zwar Charleys Schützling und Trainingspartner Ernie Schaaf, in den Vordergrund getreten. Schaaf, ein blonder Schwergewichtler deutscher Abstammung, gilt nach dem überzeugenden Punktsieg, den er in Chicago gegen Young Strickling errang, als der neben Sharkey beste Mann Amerikas. Vielfach wird Schaaf sogar bereits über Charleys gestellt, der als Manager von Schaaf dessen weiteren Aufstieg in gewisser Hinsicht bereits im Wege steht. Die Art und Weise, wie Schaaf Strickling abfertigte, war imponierend. Wenn Strickling auch nach seiner Niederlage gegen Schmeling nicht mehr der alte ist, so leistete er doch harten Widerstand und wehrte sich bitter gegen eine Niederlage, ohne diese vermeiden zu können, da Schaaf nach den ersten drei Runden immer mehr die Oberhand bekam. Ernie Schaafs weiteres Vorwärtkommen wird von dem Ausgang der Begegnung Schmeling-Charley abhängen. Sollte Sharkey gegen Schmeling unterliegen, so gilt Ernie Schaaf als einer der in Frage kommenden Herausforderer.

Schmeling geht. Max Schmeling hat, zusammen mit dem Sechstagefahrer Otto Petri und seinem Trainer Watson, auf der „New York“ Bläse belegt und wird am 1. 4. in See stechen. In Amerika erwartet Schmeling harte Arbeit. Bereits am 13. 4. geht Schmeling auf seiner Schaukampfreise in Norfolk zum ersten Male in den Ring. Bisher hat Joe Jacobs Schaukämpfe in 12 Städten abgeschlossen.

Graufige Mär vom amerikanischen Ringkampf

Sich selbst f. o. geschlagen — und einen Zuschauer dazu!

Im Newporter Madison Square Garden war mal wieder eine „Weltmeisterschaft“ im Catch as catch can fällig, dem amerikanischen „Freistil“-Ringkampf, das mit Sport, wie wir ihn verstehen, kaum mehr etwas gemein hat. Jim Landos, der langjährige Weltmeister, mußte seinen Titel vor 15 000 Zuschauern (!) verteidigen. Zum Gegner hatte er den ehemaligen Fußballspieler Sam Stein, der nach einer halben Stunde ununterbrochenen Kampfes vollkommen groggy war.

Der Start der Leichtathleten

Frühjahrsgeleändelauf des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig

Der im Jahresprogramm des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes vorgesehene Frühjahrsgeleändelauf ist vom 3. April auf den 10. April verlegt worden. Der Lauf findet in Schidlich statt. Die Organisation ist der Freien Turnerschaft Schidlich übertragen worden. Start und Spiel ist der Sportplatz Zigarettenberg. Die Laufstrecke beträgt circa 1300 Meter und führt vom Sportplatz rechts ab auf den projektierten Jahrdamm bis zum Schlafler Kirchhof, die Straße aufwärts, dann den Landweg aufwärts bis zum Wasser-Turn-Sportplatz. Dieser Weg wird von der Jugend bis 18 Jahren in einer 10x150-Meter-Staffette, von der Jugend bis 18 Jahren in einer 10x150-Meter-Staffette und im Einzellauf zurückgelegt. Die Sportler durchlaufen diese Strecke zweimal, und zwar in einer 10x300-Meter-Staffette und im Einzellauf. Der Meldebesuch für die Vereine ist vom BezirksSportausschuß auf den 4. April festgelegt.

Kraft und Rhythmus

Das Gymnastikfest der Leichtathleten-Vereinigung, das am 9. April in der Sporthalle stattfand, hat inzwischen eine Bereicherung des Programms durch die zugelegte Teilnahme des Danziger Radfahrer-Clubs, des Radfahrer-Vereins „Friede auf“ und der Gymnastikschulen Dyt und Goldstein erfahren. Dem Programm ist zu entnehmen: Kunstturnen, Zechen, Bogens, Puffball, Handball der Frauen, Laufschule, Kunstfahren der Radfahrer, Volkstänze, Gymnastik der Vereine und Schulen, Tänze.

Geräteturnen Magdeburg—Thüringen—Berlin

Die drei-Auswahlmannschaften boten in Magdeburg vor vollem Haus erstklassige Leistungen. Geturnt wurde am Red, Barren und Pferd. Gymnastische Darbietungen der Weltkämpfer vervollständigten das Programm. Sieger wurde Thüringen mit 524 Punkten. Magdeburg erreichte 514 und Berlin 486 Punkte.

80 Lire ist nicht viel

Ein wenig Tennis-Amateurismus

In San Remo war ein Tennisturnier. In der Riviera gönnt ein Badeort dem andern kein Turnier nicht. Im Tennis gibt es besonders strenge Amateurgesetze. Es gibt genau genommen gar kein Geld, sondern nur „Einladungen“. In San Remo hielt man sich an diesen Grundsatz nicht. Man zahlte den Spielern täglich 50 Lire (noch nicht 20 Mark) und damit sollten sie selbst leben, wo sie blieben. Der französische Tennis-Bund tat nichts dergleichen. Seine Spieler durften an diesem offenbar nicht ganz reinen Turnier teilnehmen, es war allerdings ein lebender Bezirkspräsident des Tennis-Bundes unter ihnen.

Aufruf!

Auf Grund des § 36 der Verordnung über die Regelung der Milchwirtschaft vom 27. 10. 31 fordern wir hiermit alle Danziger Milchhändler auf, zwecks Eintragung zur Konzessionsierung sich beim Danziger Milchhandelsverband E. V. innerhalb 5 Tagen schriftlich anzumelden.

Danziger Milchhandelsverband e. V.
Polster, Vorsitzender.

Im Laden Am Stein 14
der Bacon-Export-Fabrik **Hans Carstens**
aus frischer Exportschlachtung
Klopsfleisch, Schweinehäschchen, kurze Rippen, frische Schweineköpfe, Geschlänge, Flomen, reines Schweineschmalz, prima Schweinefleisch zu den bekannt billigen Preisen
Sämtliche Wurstsorten zu tief herabgesetzten Preisen

Eleg. Damenhüte
in neuesten Formen und Gefechten enorm billig
Wiener Hut-Salon
früher Jopengasse 50 I
jetzt Beutlergasse 5
vis-à-vis Sporthaus Rabe

Notpreise Uhren-Reparaturen — nur mit Garantie! —
Uhren Schmiedegasse Nr. 18
LENZ Telefon 28870

Achtung! Hausfrauen!
Moran, Sonnabend: aus frischen Exportschlachten zu herabgesetzten Preisen wieder zu haben:
Räbe, Kippen, Gehtlinge, Kleinfleisch, Flomen, Schmalz, Speck, Blut.
Schlachthof neben Freibank
Eingang Langauerer Wall
Exportschlachtereier Möller

Schmackhaft, gut und billig speisen?
Wo?
Ab Sonntag, dem 3. April 1932
Speisesäle „City“
Inhaber: D. Feldschuh
Danzig, Brotbankengasse Nr. 14
Menü 75 Pfennig

Wohn-Gesuche
Möbliert. Zimmer, auch leer, mit Küchenbenutzung, zu vermieten. Anz. unter 8229 an die Exp. d. Stg.

Stellengesuche
Junges Mädchen, mit stenographischer, Schreibmaschine u. a. Kontorarbeiten vertraut sucht Stellung zur weiteren Ausbildung. Beste Angebote unter Nr. 8219 an die Exp. der Volksstimme.

Wohn-Tausch
Große weiße Stube, Küche, Bad, Keller, Strassenbahn, ca. 100 qm, kleinere an tauschen, auch in auswärts. Anz. u. 8226 an Exp.

Wohn-Tausch
Möbliert. Zimmer, billig zu vermieten. Canal, Eichenweg 19, 2. Et.

Wohn-Tausch
1 oder 2 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Dag-Str. 11, Hotelkaminstraße 11.

Wohn-Tausch
2 große leere Zimmer mit eia. Küche an ruh. Quer- u. Durchgasse 15, 1. Et.

Wohn-Tausch
Möbliert. Zimmer, schlaff, auch leer, von sofort zu verm. D. Sarumwall, Durchgasse 80, 2.

Wohn-Tausch
Leeres Zimmer mit Küchenbenutzung u. 1. 4. Et. billig zu vermieten. Am Stein 15, part. letzte Stube.

Wohn-Tausch
Zwei möbl. Zimmer an ruh. Quer- u. Durchgasse 15, 1. Et.

Wohn-Tausch
Leeres Zimmer, auch leer, zu vermieten. Am Stein 15, part. letzte Stube.

Wohn-Tausch
Zwei möbl. Zimmer, auch leer, zu vermieten. Am Stein 15, part. letzte Stube.

Wohn-Tausch
Leeres Zimmer, auch leer, zu vermieten. Am Stein 15, part. letzte Stube.

Wohn-Tausch
Zwei möbl. Zimmer, auch leer, zu vermieten. Am Stein 15, part. letzte Stube.

Leeres Zimmer zu vermieten. Kanalgraben 45, 2.

1 leeres Zimmer billig zu vermieten. Schidliß, Damaßeweg 10.

Möbl. Zimm. auch leer, zu verm. Kanalgraben 45, 2.

Leeres Zimmer zu vermieten. Kanalgraben 45, 2.

Möbl. Zimm. auch leer, zu verm. Kanalgraben 45, 2.

Leeres Zimmer zu vermieten. Kanalgraben 45, 2.

Möbl. Zimm. auch leer, zu verm. Kanalgraben 45, 2.

Leeres Zimmer zu vermieten. Kanalgraben 45, 2.

Möbl. Zimm. auch leer, zu verm. Kanalgraben 45, 2.

Leeres Zimmer zu vermieten. Kanalgraben 45, 2.

Möbl. Zimm. auch leer, zu verm. Kanalgraben 45, 2.

Leeres Zimmer zu vermieten. Kanalgraben 45, 2.

Möbl. Zimm. auch leer, zu verm. Kanalgraben 45, 2.

Leeres Zimmer zu vermieten. Kanalgraben 45, 2.

Möbl. Zimm. auch leer, zu verm. Kanalgraben 45, 2.

Leeres Zimmer zu vermieten. Kanalgraben 45, 2.

Möbl. Zimm. auch leer, zu verm. Kanalgraben 45, 2.

Leeres Zimmer zu vermieten. Kanalgraben 45, 2.

Möbl. Zimm. auch leer, zu verm. Kanalgraben 45, 2.

Leeres Zimmer zu vermieten. Kanalgraben 45, 2.

Möbl. Zimm. auch leer, zu verm. Kanalgraben 45, 2.

Verkäufe
Wenig Geld - was tun?
im **Kreditgeschäft**
Kriest. Graben 4, 1
Ecke Holzmarkt bekommen Sie bei kleinen Wochenraten **Bekleidung, Wäsche, Schuhe, Textilwaren, und Bettfedern**

Seberade, i. neu, 35, gut, Herbst 35, Gefäßstil m. Metall, voll für, Halbmalmar, 20, Harle Sade, pro St. 0.50, 2-Röhren-Appar. 28, Beiröl, Hängelampe 10, 1. Rollen verich, Fäden und Seilner, Photopap. 9, 12, 15, 2, verichid, auch, sehr billig verichid, Steuergasse 1a.

Van be im Naturbeilagen billig zu verkaufen. Anz. unter 8291 an die Exp. d. Stg.

Guterhalterer Kinderwagen (2) zu verkaufen. Alab. Reichstraße 65, pl.

Gebrauchte Nähmaschine u. a. gut erhalt., billig zu verkaufen. (Fr. 8291) Weberstraße 27, 2. Et.

Lebend (Hans und Deimat), gebraucht, zu verkaufen. Schidliß, Halbwei 4, vit., 11e.

Guterhalterer Sportkoffergewagen billig zu verkaufen. Frau Wenzlaff, Barth-Kirchhof 24, 3.

Elea. Anna, Mant, Gebrochana, Tam, Jade u. Alcid, iohi-billa zu verkaufen. Port. Grab. 44, 1.

1 arch, Ringbauer u. and, iohi-billa, bauey bill, zu verkaufen. 2. Bornicker Wea 5, 4.

Neueröffnung
Sonnabend, den 2. April 1932
Restaurant „Zum Weinberg“
Weinbergstraße Nr. 27

Spezial-Ausschank und Flaschenverkauf von **Matzko-Likören, Spirituosen sowie alkohol-freien Fruchtgetränken**
Kaltes Büffet • Ia Kaffee • Volkpreise
Um gütigen Zuspruch bittet
ALFRED ROSENKE

Julius Simon Goldstein
An der Markthalle Junkergasse 4
Wirtschaftsmagazin
Zum Schulanfang!
Schultaschen 2.10, 1.95, **1.35**
Tornister, feste Qualität 4.50, 3.35, 2.95, **2.55**
Frühstückstaschen **0.68**
Rindleder-Tornister, Akten-, Noten- und Frühstücks-Taschen sowie Zink-, Emaille-, Porzellan- und Steingutwaren, Bürsten und Besen
in reichster Auswahl zu ganz erheblich herabgesetzten Preisen!

Solo Seifenpulver ist besser

Kredit
Die Ware gleich mit Konfektion **Bett-Wäsche** - federn - inlets - **Schuhe**
Langgasse 50'

Wagen
Gut erhaltenes **starbes Fahrrad** mit Torpede für 5 10, zu verif. **Jacob, Tel. Eichstr. 10, 1**

Knicker
billig!
Alab. Graber 102.

Ankäufe
Leeres Zimmer zu vermieten. Kanalgraben 45, 2.

Offene Stellen
Mädchen vom Lande kann für den Haushalt werden. **Singer 112, 1**

Ankäufe
Leeres Zimmer zu vermieten. Kanalgraben 45, 2.

Herrmann Janusch
Am 30. März verstarb unser lieber Kollege, der Tischler **Herrmann Janusch**
im 62. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
Die Einäscherung findet am Montag, den 4. April, nachm. 3 Uhr, im Krematorium statt.

Herrmann Janusch
Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten.
Sozialdemokratische Partei Danzig
4. Bezirk
Die Einäscherung findet am Montag, 15 Uhr, statt.

Dr. Fritz Eisen
Arzt
9-11, 3-5 Uhr Telefon 25063
verzogen
von Holzmarkt 5 nach **Kohlenmarkt 9, II**
neben Musikhaus Trossert im Hause des Theater-Cafés von Seidel

Wien-Berlin
Der gutgekleidete Herr trägt **Anzüge u. Paletots** Marke „Wien-Berlin“ Den schicken **Frühjahrs-Mantel** kaufen die Damen, die Wert auf moderne Eleganz legen, nur von **WIEN-BERLIN**
Breitgasse 108
Unsere Auswahl ist riesengroß. Die Preise kolossal billig! Bequeme Teilzahlung gestattet Höher Klassenrabatt!
Zwangloser Besuch erbeten

Samen
von Gemüse, Gras u. Blumen, sowie f. Steckzwiebeln, Obstbäume, Erdbeerpflanz. billige! **Gartenbaubetrieb zur „Bergeshöh“**
Radanauer 47
Nächste große Mobilien-Auktion
Doggenpflanz 79
Montag, den 4. April 1932, im freier, Mittags mit gebrauchten, jedoch sehr gut erhaltenen **Speise- und Schlafzimmern**
Pianos
jetzt außer Einzelobjekten, Belegstücke, Orgeln, Klaviers, Säbena, Orgeln, und Musikinstrumenten u. a. m., fern in Parkhaus u. in Hof einer Gasse:
2 kompl. neue Speisezimmer modern eich;
bes. in Parkhaus:
1. sehr. gut. neues Schlafzimmer, eich. möbl., Kamin, immer schön. sehr. **Girgund Weinberg**
berechtigter
rechtmäßig aussehender Teilhaber
gerichtlich berechtigter Sachverständiger für Mobilien und Geschäftsmittel für die Gerichte der Provinz Ostpreußen.
Tel.: 112. Gasse 10-12 und Postamt 78. Telefon 2512.

Rechtshilfe, Beratung
Klagen, Schriftsätze usw. billigt durch die Beratungsgesellschaft für Recht und Brand-gerichte
Rechtshilfe v. Borke
Hindenburgstr. 2-22a, 2-2

Als Leser der Danziger Volksstimme zahlen Sie für eine kleine Anzeige 30 Pfennig statt 1.50 Gulden
Bisher hatten unsere Abonnenten auf Grund ihrer Abonnementsquittung eine kleine Anzeige in Höhe von 5 Zeilen frei. Ab 1. April wird für diese Anzeigen eine kleine Gebühr berechnet. Bis zu einer Höhe von 20 Millimeter kostet das Millimeter nämlich 3 Pfennig. Eine Anzeige in der üblichen Größe, wie sie unsere Abonnenten bisher gratis hatten, kostet jetzt den geringen Betrag von 30 Pfennig. Ueber 20 Millimeter Zeilenhöhe hinaus wird der tarifmäßige Preis von 12 Pfennig für das Millimeter berechnet. Die Abonnementsquittung muß bei Aufgabe der Anzeige vorgelegt werden. Geschäftsanzeigen sind von dieser verbilligten Berechnung ausgeschlossen.
Die Anzeigen können auch in unseren Filialen aufgegeben werden. Wir bitten unsere Leser, von der Vergünstigung dieses billigen Anzeigenpreises wie bisher reichlich Gebrauch zu machen.
Kleine Anzeigen in der „Danziger Volksstimme“ bringen Erfolg
Verlag der „Danziger Volksstimme“

Zu vermieten
2 Zimmer, sonnig, leer u. eich. möbl., mit Bad, u. Küchenbenutzung, an ruh. Quer- u. Durchgasse 15, 1. Et., Anz. u. 8226 an Exp.

Zu vermieten
2 Zimmer, sonnig, leer u. eich. möbl., mit Bad, u. Küchenbenutzung, an ruh. Quer- u. Durchgasse 15, 1. Et., Anz. u. 8226 an Exp.

Billige Fleisch-Zentrale
Neufahrwasser
Wilhelmstraße 13
(Eingang Seemannstraße)
Eröffnung:
Sonnabend, den 2. April